GV
1590
F312
1772a
MUSC

Music Library

Digitized by Google

Digitized by Google

Erweiterung der Kunſt
nach der

Chorographie

zu tanzen,
Tänze zu erfinden, und aufzuſetzen;
wie auch

Anweiſung

zu verſchiedenen

Nationai-Tänzen;

Als zu
Engliſchen, Deutſchen, Schwäbiſchen,
Pohlniſchen, Hannak- Maſur- Koſak-
und Hurgariſchen;
mit Kupfern;

nebſt
einer Anzahl Engliſcher Tänze.

Von
C. J. v. Feldenſtein.

Braunſchweig, 1772.

THE LIBRARY OF CONGRESS
PHOTODUPLICATION SERVICE
WASHINGTON 25, D. C.

Digitized by Google

GV1590
F312
1772a

Digitized by Google

GV1604
.F3

100257
06

Dem

Hochwohlgebohrnen

und

Hofnungsvollen jungen Herrn,

Bodo Georg Ludewig von der Wense

widmet

dieses Werkchen

der Verfasser.

Digitized by Google

Da ich bisher das Vergnügen gehabt habe an Ihnen, mein liebenswürdiger junger Herr, tausend gute Eigenschaften zu bemerken, welche die größten Hofnungen Ihres vornehmen Hauses rechtfertigen: so habe ich mir schon längst eine bequeme Gelegenheit gewünscht, Ihnen einen Beweis von meiner

Ver-

Digitized by Google

Verehrung vorzulegen. In dieser Absicht übergebe ich Ihnen diese Blätter über eine Kunst, von deren Schönheit und Nutzen Sie ein schätzbares Beyspiel sind. Auch auf Ihre reifern Jahre empfehle ich mich der Ehre Ihres Andenkens, und bin mit der vollkommensten Hochachtung

Ihr

Braunschweig, den 23ten August, 1772.

gehorsamst- ergebenster Diener,

C. J. v. Feldtenstein.

Vorrede.

Ich wag es, eine zwote Auflage dieser kleinen Anweisung zum Tanz nach der Chorographie herauszugeben; ich weiß, daß jeden, der die Theorie dieser Kunst verstehet, dieser Vorsatz vielleicht zu voreilich dünket: Meine Absicht ist auch nicht, ein Autor zu werden. Allein wer wird mir verdenken, wenn ich zum Besten meiner Schüler etwas thue? Der Tanz gehöret unter die schönen Künste, er hat wie die übrigen eine Theorie, nach welcher er erlernt wer-

Digitized by Google

Digitized by Google

den muß, und diejenigen, die meines Unterrichts genießen, werden nicht blos mechanisch zu dieser Kunst geführet. Sie werden nach Grundregeln unterrichtet, und fehlet ihnen in der Folge die Uebung; so können sie immer ihre Zuflucht zu den gegebenen Regeln nehmen, und diese sind ein sicheres Hülfsmittel, sie an das Erlernte zu erinnern.

Bin ich also nur denen nützlich, die ein näherer Recht zu meinem Unterrichte haben; so wird mein Endzweck vollkommen erreicht seyn.

Was den Vorwurf betrift, als hätte ich bloß alte Sachen neu eingekleidet, oder andere Werke zu Hülfsmitteln bey diesem Entwurf gebraucht; so läugne ich das Erste keines weges. Man kann nicht immer etwas Neues sagen. Die Genies (man erlaube, daß ich mir des Ausdrucks bediene) sind selten, und sollte

sollte niemand schreiben, als solche: so würden wir einen noch größern Mangel an Unterricht in allen Wissenschaften, als jetzt Ueberfluß an Büchern haben.

Der letzte Vorwurf des Ausschreibens kann mir um so viel weniger gemacht werden, da ich die Quellen, woraus ich geschöpfet, immer aufrichtig angezeiget habe. Doch habe ich bey jedesmaligen Gebrauche, auch nach meiner Erfahrung gedacht, welche mich besonders die Anmerkung gelehret, daß die Personen, welche den Tanz erlernen, gemeiniglich, und zwar die mehresten, in dem Alter sind, wo sie mehr durch Bilder, als durch strenge Vernunft-Schlüsse belehret werden müssen.

Sollten meine Gegner noch nicht befriediget seyn, so muß ich ihnen sagen, daß nichts als eine große Neigung zum Tanz mich dahin bewogen hat, mehre-

Digitized by Google

Digitized by Google

ren Fleiß in dieser Kunst anzuwenden, und daß, wenn ich gleich keine Profession aus dem Tanz gemacht hätte, mein Hang dazu das übrige ersetzen würde — Doch Künste leiden keinen Zwang, sondern erfordern Talente und Einsichten.

Dürfte ich mir schmeicheln, daß Männer, die in dieser Kunst mehrere Einsichten besitzen, mich belehren wollen: so würde ich dieß mit dem innigsten Dank erkennen. Ich habe mich bemühet diese neue Auflage von Hauptfehlern zu befreyen, und so viel möglich sie zu verbessern, um denen, die sich meines Unterrichts im Tanzen bedienen wollen, auch in Zukunft nützlich zu bleiben.

In-

Inhalt.

1steus. Die Tanzkunst ist eine angenehme Wissenschaft.

2tens. Der Tanz ist eine nöthige Wissenschaft.

3tens. Die Wissenschaft des Tanzens ist eine Nachahmung der Natur, und zwar der schönen Natur.

Erste Abhandlung.

1stes Cap. Von der Chorographie.

2tes Cap. Von der äusserlichen Wohlanständigkeit, absonderlich beym Tanzen.

3tes Cap. Von dem Nutzen so aus der Wissenschaft des Tanzens entstehet.

4tes Cap. Die Tänze werden in die theatralischen und gesellschaftlichen eingetheilet.

5tes

Digitized by Google

5tes Cap. Vom Gebrauch der Chorographie, und deren Zeichen.

6tes Cap. Von dem Tanzplatz, von Richtung des Leibes, von dem Wege, und von Stellung des Körpers.

7tes Cap. Vom dem ernsthaften Schritten und Pas.

Zweyte Abhandlung.

1stes Cap. Von dem Reverenzen und Auffodern.

2tes Cap. Von der Menuet und deren Arten.

3tes Cap, Von dem Pohlnischen Tanze.

4tes Cap. Von dem Englischen Tänzen und Cottillons.

5tes Cap. Von dem Deutschen, Schwäbischen, Hannak- Masur- Kosak- und Hungarischen Tanze.

Anhang.

Von zwölf Englischen Tänzen.

Ein-

Einleitung.

Die Tanzkunst ist eine angenehme Wissenschaft.

Eine Wissenschaft die unsern Geist ermuntert und heiter macht, ihm eine Erholung von Geschäften giebt, und nach dem verschaften Vergnügen ihm thätiger und mit neuer Geschicklichkeit zu seinen Arbeiten führet, verdienet mit Recht angenehm genannt zu werden, und daß die Tanzkunst angenehm sey, ist schon genug durch das Alterthum erwiesen; denn sonst würden sich nicht verschiedene Männer unterzogen haben, dieselbe nützlich und bekannt zu machen. Es ist zwar die Tanzkunst, wie alle andre Dinge dem Zufall von Steigen und Fallen unterworfen gewesen, dann wann wir nachdenken, so finden wir, daß man eine ziemliche Zeit vergessen hat, wie angenehm, wie nützlich, und wie unter-

Digitized by Google

unterrichtend dieſelbe ſey. Doch kann man ſich freuen, daß man in einer Zeit lebet, wo alle Wiſſenſchaften wieder erkannt werden, worunter der Tanz ſeinen Platz nach feinern und gründlichen Geſchmack auch erhält, und wo man das Angenehme deſſelben mit mehrerer Einſicht betrachtet, ſo wie die Alten ihn in ihren feſtlichen Tagen, als den Hauptzweck eines angenehmen Vergnügens betrachteten.

Ja daß der Tanz eine der angenehmſten Beſchäftigungen ſey, wird, wie oben ſchon geſagt, durch die älteſten Zeiten bekräftiget, dann von je her haben ihn ſogar die roheſten Nationen geliebet, und die Erfahrung lehret es noch jetzt, daß er angenehm iſt.

Man frage die, welche dieſe Kunſt nicht erlernet haben, ob ſie nicht, ſobald ſie gut tanzen ſehen, in ihren Seelen ein Vergnügen, durch das bloße Anſehen empfinden? Daher iſt es unſtreitig, daß jene, welche zu ihren Vergnügen ſelbſt tanzen, noch ungleich angenehmere Empfindungen haben müſſen. Da auch eben dieſe Kunſt über viele Verfolgungen geſieget hat: ſo iſt es überflüßig zu ihrem Lobe weiter etwas anzuführen, denn die Vorurtheile gegen ſie ſind zu jetziger Zeit glücklich beſtritten.

Inzwiſchen iſt es auch möglich, daß in den mitleren Zeiten die noch unausgebildete, oder verderbte Tanzkunſt, vielleicht durch grobe Beleidigungen des Wohlſtandes, alle die ſcharfen Mandate und Edicte verdienet haben mag, wovon uns ſo viele alte Urkunden benachrichtigen, oder daß die obrigkeitlichen Befehle bloß die allzu große Menge von herum ſchwärmenden Springern und Seiltänzern zum Gegenſtande hatten.

Digitized by Google

Der Tanz ist eine nöthige Wissenschaft.

Der Tanz ist eine nothwendige Wissenschaft; weil er unsern Körper bildet, und ihm die Grazie giebt, die unsere Handlungen begleiten muß, wenn sie gefallen sollen.

Ja, daß die Wissenschaft des Tanzens nöthig sey, beweiset uns genung der große Beförderer der schönen Künste und Wissenschaften, Ludewig der XIVte. Er pflegte von der Tanzkunst zu sagen: L'art de la danse a toujours été reconu l'un des plus honettes, & plus necessaires à former le Corps, & luy donner les premières & les plus naturelles Dispositions à tautes sortes d'exercices. Aus den Werken eines Cahusac selbsten, ersiehet man in dessen Abhandlung von der Tanzkunst der Alten, die sich bereits den Liebhabern der schönen Künste und Wissenschaften, und den Kennern derselben empfohlen hat, sowol den Ursprung als die Absicht des Tanzens, und es würde überflüßig seyn, wenn ich eine durch eben genannten Verfasser so gründlich bewiesene Wahrheit, daß der Tanz eine der ältesten Wissenschaften mit sey, auß der Geschichte unserer Vorfahren wieholen wollte.

Einen

Einen jeden jungen Menschen der vom Himmel mit Vorzügen des Glücks beschenket ist, (sagt der Herr von Tschirnhausen) ist das Tanzen höchst nöthig. Ohngeachtet bey Feyerlichkeiten diese Kunst ihren wahren Werth annuei sten an den Tag legt: so erweißt sich solche auch so gar in dem gemeinen Leben, durch den guten Anstand in Umgange, durch die Gewohnheit gefallende Mienen sich eigen zu machen, woraus jederzeit eine gute Erziehung und die Fertigkeit in der Kunst selbst beurtheilet wird.

Es ist also aus oben angeführten Stellen bewiesen, wie nöthig uns diese Wissenschaft ist. wann wir unter die Zahl gebildeter Menschen uns rechnen wollen, und daß wir durch Kunst und Bemühungen dazu gelangen müssen.

Ein gewisser Tanzmeister in Rouen unterrichtete einen jungen Menschen. Da dieser aller Vorstellung seines Lehrers ohngeachtet, seinen eigenen Grundsätzen folgte, und weil er viel bezahlte, sich dadurch berechtiget hielt, seine Schritte und Stellung willkührlich einzurichten: so verließ ihm sein Lehrmeister mit derjenigen Uneigennützigkeit, welche eine der nöthigsten Eigenschaften eines getreuen Lehrers ist. Sein Nachfolger der weniger gewohnt war, seinen Verdruß zu verschweigen, und der bey eben demselben Lehrlinge den unveränderten Stolz

Digitized by Google

antraf indem sich dieser erklärte, er tanze zu seinen Vergnügen, und nicht daß er sich incommodiren wollte, beschloß seine Unterweisung mit der Bitte, seinen Namen gegen jedermann verborgen zu halten (*) Der Schüler blieb also mit seinen Reichthum in Ansehung seines Anstandes ein reicher adelicher unausgebildeter roher Mensch, die Geduld und der eigene Fleiß verschaffen in der Tanzkunst so wohl, wie in andern Wissenschaften, die Geschicklichkeit, und bloß dadurch wird ein aufmerksamer Lehrling den verdienten Ruhm, und die Früchte seiner Bemühung mit Vergnügen, und zur Freude seines Lehrmeisters ein erndten.

(*) In des Herrn Feuillet ersten Bande. p. 141.

Die

Die Tanzkunst ist also eine Nachahmung der Natur und zwar der schönen Natur durch Gebärden und Stellungen ausgedrückt.

So sagten schon die Alten, und der große Meister in der Kenntniß schöner Künste und Wissenschaften der Herr Batteux sagt es mit ihnen; indem er sie alle auf einen Punkt und auf eine Quelle, nehmlich die Nachahmung der Natur zurück leitet. (*) Unter dieser Nachahmung aber verstehet man nicht das Allgemeine derselben, nicht die Natur eines Bauers, seine Schritte, Stellungen, Gebärden, seine üble Sitten, seinen verdorbenen Cörper den er der Gewalt seiner ausschweifenden Leidenschaft überläßt, sondern die Nachahmung der schönen Natur.

Wir können zwar auch ohne die Bildung unsers Cörpers Menschen bleiben, allein es gereicht gewiß zu unsern Vortheil, wenn wir auch in Absicht unsers Cörpers gewisse Vollkommenheiten zu erreichen wünschen. Dann der Trieb zugefallen liegt ja in der Eigenliebe aller Menschen.

(*) Siehe des Herrn Ramlers Uebersetzung seiner Einleitung in die schönen Wissenschaften. p. 17. 1. T.

Digitized by Google

Digitized by Google

Eine wahre Eigenliebe ist zwar die Pflicht eines jeden Menschen, nur wird sie selten gehörig eingeschränkt. Am dienlichsten ist es, daß man die Fehler, welche an andern uns am meisten ins Auge fallen, zu Untersuchung der unsrigen gebrauche. Was uns an andern gefällt, und zwar mit Grund ohne Partheylichkeit gefällt, ist das wahre Nachahmungswürdige für Leute von Geschmack.

Unter denen welche Lehrer dieser Wissenschaft des Tanzes heissen, wissen wenige (so wie die Erfahrung weiset) glücklich nachzuahmen, oder die Fehler der äußern Stellungen und Mienen gehörig zu bemerken. Die Erfahrung giebt uns hier reichen Stoff zum Gründlichen und Systematischen, wenn wir mit Geschmack aufmerksam sind: das Natürliche gefällt immer, und das Gezwungene das Unnatürliche macht lächerlich. Der Hauptcharakter eines jeden Menschen, der Affekt, die Leidenschaften ordnen seine Mienen und Stellungen; wozu auch gewisse gewohnheits Gebärden gerechnet werden können, wer kann diese alle durch die Tanzkunst unterdrücken? Verschönern lernt diese Kunst wohl; allein einen Regeln zu geben, wie er beym Tanz seine ganze natürliche Anlage unterdrücken könne, dies heißt zu viel wagen. Es geschicht aber dennoch, und daher entsteht das Gezwungene, das

das Ekelhafte, welches nachher unserer Nation mit Recht viele Spötterey zuziehet.

Man braucht also seinen Schülern nicht mit Gewalt gewisse Mienen und Gebärden auf zu dringen, die für sie nicht passen.

Man gebe jeden den Unterricht, der ihm angemessen ist, man suche ihn nach ihm selber zu bilden. Das übrige wird sich schon von selbst entwickeln müssen. Die Fähigkeit nach einen gewissen eingebildeten Maaß seine Schritte machen zu können, besitzt jedermann. Dieses aber kann nicht Tanzen genennet werden, weil das Schöne der Natur nicht entwickelt, der äusserliche Anstand nicht ausgebildet wird, und die Gebärde jederzeit sprachlos bleibet. — Da in den Künsten, welche zum Vergnügen bestimmt sind, alles auf seine größte mögliche Vollkommenheit gebracht werden soll. So folgt aus diesen Grundsatze daß die Töne und Gebärden der tanzenden Declamation eben so wohl, als die Worte, abgemessen, und von einen Componisten in Noten gesetzt werden sollten. Die Alten waren bis zu dieser Folgerung fort gegangen und sie hatten sie in der Ausübung sich zur Regel gemachte. *) Aber bey uns lehnen sich

(*) Man lese die gelehrte Abhandlung des Abts Varey über diese Materie nach, die sich im VIII. Bande von dem Nachrichten der Akademie der Inschriften befindet.

Digitized by Google

Digitized by Google

Gewohnheit und Vorurtheil dagegen auf. Ich heiße es ein Vorurtheil; denn die Wahrscheinlichkeit würde dabey nichts verlieren, weil eines theils die schöne Natur nicht nur eine vollkommene Handlung, sondern auch eine Sprache und Aussprache fordert, denen in Absicht auf den Stand der handelnden Personen, und auf die Umstände, in denen sie sich befinden, alle ihre mögliche Schönheit ertheilet worden; andern theils aber der declamatorische Tanz, und die declamatorische Musik, den eigenen Character und Ausdruck der natürlichen Declamation annehmen würde. Die Abmessung nimmt nichts hinweg; sie läßt alles vielmehr, wie es vorhin war, und richtet das nur ein, was vorhin nicht eingerichtet war.

Es ist also leicht zu schliessen, daß die Gegenstände in der Natur nicht umsonst so schön auf die Vorstellungen, und auf daß Gefühl der Seele passen. Man findet, daß die leblose Natur mehr den Verstand, und die lebendige mehr das Herz einnimmt, und darnach bestimmt man die Eintheilung der Künste, so die Natur nachahmen sollen. Einige ahmen die leblosen Dinge nach, und Beschäftigen mehr den Verstand und die Einbildungskraft. Dieses thut die Mahlerey und Bildhauerkunst; andre im Gegentheil sind zur Nachahmung des Lebens bestimmt,

stimmt, und rühren mehr, und zwar auf zweyerley Weise. Die Musik ahmt das Leben nach, in so fern dasselbe sich leidentlich verhält, und Empfindung genannt wird; die Tanzkunst aber in so fern es thätig wird. Der Mahler sucht sich über seine Gränzen hinaus zu schwingen, und erreicht den höchsten Grad seiner Kunst und der Feinheit wenn er Mienen und Gebärden schildert. Sein Bild aber hat nur ein halbes Leben, weil er nicht die Würksamkeit und den Ausbruch der Leidenschaften zu gleich mahlen kann, und weil das Innere der Leidenschaft auf keinen Bilde auszudrücken möglich ist. Also ist es richtig, daß die schöne Natur auf dreyerley Art nachgeahmt werden muß.

Erstens der Mahler ahmt ihre Mahlereyen nach, zweytens der Tonkünstler ihre Empfindungen; drittens der Tänzer ihre Handlungen; und wie der Dichter alles dreyes nachahmt, so sucht der Tänzer von diesen alles zusammen zu seßen. Er nimmt von Mahler das Bild, von Tonkünstler das Leben, und von Dichter die Erfindung, welches er durch thätige Handlung declamiret. Daß also ein vernünftiger Tänzer gerne sucht, und sich nie schämen wird, so wie der Dichter von jenen zu lernen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Ich könnte noch viel von der Nachahmung der schönen Natur sagen, von deren Würksamkeit und von der Güte menschlicher Empfindungen, denn sie sind das Glück, zu dem wir geschaffen sind. Sie sind das Bild unserer Natur, wenn wir nur die Beschaffenheit derselben erkennen wollen.

Erste

Erste Abhandlung.

Erstes Capitel.

Von der Chorographie.

Die Chorographie der Tanzkunst bestehet darin, daß durch Charactere, Schritte und Figuren gezeichnet werden können. Es ist zwar zu verwundern, daß die Kunstrichter das natürliche des Tanzens, wenig untersucht haben, da doch Regeln von derselben vorhanden sind. Soll man diese Verabsäumung einer Unwissenheit unserer Kunstrichter zuschreiben? Und dennoch ist es unter ihnen allen eine ausgemachte Sache, daß die Natur die Mutter aller Schönheiten, und auch der Wissenschaft des Tanzes ist. So verliebt aber auch die kleinsten Kritikverfasser in diesen Namen sind: so wenig haben sie oft verstanden, was sie sagten, wenn sie ein Werk als natürlich gelobt, ein anders als unnatürlich verworfen haben. Dann es haben sich ja schon verschiedene Personen die Mühe gegeben, durch besondere Charaktere Tänze aufzuzeichnen. Da aber der Endzweck ihrer Bemühungen mit dem Erfolg nicht überein gekommen ist, so hab ich mit allen Fleiß gearbeitet die Meinigen für den Nutzen, und zum Vergnügen des Publici weiter zutreiben.

Digitized by Google

In dem historischen Wörterbuch von Furetiere bey der Rubrik O. R. C. führt man schon ein Tanzbuch an, worinn die Schritte mit Musiknoten bezeichnet werden. Allein es ist verloren gegangen. Es wird in dem Worten des Herrn Furetiere gesagt.

„Man hat ein sonderbares Werk von einen „Thoinet Arbeau welches im Jahre 1588 zu „Sangers gedruckt und Orchesographie betis „telt ist. Dieser ist der erste und vielleicht der „einzige, der die Schritte in der Tanzkunst „damaliger Zeit so gezeichnet, wie die Gesän„ge mit einer Art Noten sind bezeichnet wor„den.

Wir sind diesen Schriftsteller, für die ersten Ideen Tänze zu schreiben vielen Dank schuldig. Indessen giebt es einige, welche glauben daß diese Erfindung eigentlich von Holland nach Frankreich gekommen sey, allwo im Jahre 1701. zu Paris von Monsieus Feuillet ein Tanzbuch gezeichnet worden, in welchen viele Deutlichkeit zu finden, und welches mit vielen Fleiß ausgearbeitet ist. Dieses Werk ist aber nur allein für das Theater zu gebrauchen. Ich habe mich also unterzogen, Zeichen, Charakter nebst gedachten auf eine leichtere Art dem Publiko zu liefern, und so viel ich hab erfinden können, auch keine andere in diesen Werk als solche angeführet, welche

che mir auf gewisse Weise, die geschicktesten und bewekisendsten geschienen: übrigens ist auch meine Bemühung dahin gegangen alles dasjenige, was den praktischen Gebrauch derselben am meisten erleichtert deutlich zu erklären. Ich habe dieses Werkgen Chorographie benennet, welches zwar in der ersten Auflage aus Mangel der Correktur Choregraphie erschienen, da man aber diese zweyte Auflage mit möglicher Mühe von Fehlern gereiniget: so hat man dieses desfalls melden wollen auf daß der günstige Leser keine zweydeutige Gedanken fassen möge. Ich weiß zwar gar wohl daß diese Blätter nicht für die Ewigkeit geschrieben sind. Sie mögen hinsinken, wann sie nur das Glück gehabt haben, einiger meiner Zeitgenossen zu gefallen und daß sie solche zu Bildung geschickter Menschen nützlich erachten. Indessen wird niemand leaguen daß es denen Tanzmeistern, und denen Schülern in der Tanzkunst selbst, sehr nützlich und vortheilhaft seyn muß, wenn sie durch Hülfe der Zeichen, Charaktere und Figuren, welche ich hiedurch dem Publiko liefre, mit leichter Mühe, gezeichnete Tänze verstehen lernen, so wie man die Töne der Musik durch Noten begreifen lernt.

Die Chorographien älterer Zeiten von der Tanzkunst sind uns zwar unbekannt geblieben, so viel ist indessen zu vermuthen daß die bloße

uns

Digitized by Google

unausgearbeitete Natur in der Tanzkunst nicht so sehr gefallen kann, als die verbesserte, wenn auch dieser oder jener durch Gebärden dem andern seine Gedanken begreiflich zu machen im Stande ist. Ich rede deswegen hier nicht von der Mime, welches einen andern Theil der Tanzkunst ausmacht, und um deswillen eine andere Abhandlung erfodert: sondern nur von derjenigen, welche sich mit Bildung und angenehmen Stellungen beschäftiget.

Und da dem Publiko wie ich nicht irre in Ansehung des letztern Theils noch wenig überliefert worden: ohnerachtet einige Lehrer der modernen Tanzkunst, Anweisungen und schriftliche Aufsätze haben an das Licht treten lassen. So wird der günstige Leser unten in dem Capitel von dem Gebrauch der Chorographie deren Nutzen ersehen.

Zweyt-

Zweytes Capitel.

Von der äußerlichen Wohlanständigkeit absonderlich beym Tanzen.

Das Tanzen gehöret zu einem Theil der Ceremoniel-Wissenschaft. Ich würde aber sehr weitläuftig werden weil dieselbe zu sehr ausgearbeitet ist — dem Tanz nach allen Graden aufzustellen. Es ist hier nur meine Absicht das äußerliche Betragen beym Tanz meinen lernenden in etwas festzusetzen, da ich ohnedem nicht die Absicht habe, ein vollkommenes Sittenbuch zu schreiben sondern nur einige allgemeine Regeln des Wohlstandes zu geben, welche das äussere betreffen. Ja man hat diese angenehme Wissenschaft sehr durch unsittliches Betragen sehr verunstaltet, da man es die mehreste Zeit anstatt zu einen angenehmen Vergnügen, zu einen übertriebenen lermmen gemacht, und überhaupt dadurch dem sittlichen und sanften Betragen des schönen Geschlechts benachtheiliget. Ja ihnen zu einer gewissen Ausgelassenheit das Recht gegeben, so will ich hiedurch meinen Lernenden wie schon gesagt einige Anmerkungen von der Wohlanständigkeit niederschreiben, um sich des gegebenen treuen Unterrichts zu errinnern.

Daß eine geschickte Veränderung derer Züge des Gesichts oder Mienen nicht wenig zu dem Reiz

Digitized by Google

Reiz der Stellungen der Gebärden beyträget ist unstreitig, wie sehr leidet solches aber, wenn eine tanzende Person mit einen zu wilden Affekt gute Mienen verzerret ein gewisses ekelhaftes freches herumwerfen des Kopfs sich verunstaltet. Denn das Wilde im Tanzen ist an sich selbst verabscheuungswürdig genug, und ein so redendes Kennzeichen eines ungebildeten Menschen, als daß man solches durch besondere Vorschriften aus der Gesellschaft verbannen dürfte.

Besonders die Frauenzimmer sind höchst tadlungswürdig die in diesen Fehler verfallen, so wie diejenigen sich an der andern Seite sich lächerlich machen, die, welche nicht eher Tanzen, und ohnerachtet sie diese Veränderung lieben, sich nur erst dazu entschliessen, wenn ihr Stolz durch vieles Bitten der Gesellschaft befriediget ist. Diese Personen verdienen zwar eher Mitleiden als Vorwürfe, und der Kaltsinn und die Gleichgültigkeit der übrigen ist die beste Strafe für sie.

Es erfodert also die Ehrerbietigkeit beym Tanz die Augen aufzuschlagen ohne in das Freche zu verfallen. Schlägt man solche zu schamhaft nieder, so pflegt man dies als eine Furchtsamkeit oder vielleicht ohne Verschulden für den Mangel eines guten Gewissens zu halten. Eine ungezwungene Freymüthigkeit ein bescheidenes

lächeln,

lächeln, und die Grazie die dem Worten Nachdruck ertheilet, sind nicht geringe Eigenschaften für einen der gefallen will. Dann hier wo die Gebärden reden sollen, müssen dieselben auch mit aller möglichen Grazie aus geschmücket seyn. Man sehe also während dem Tanz selbst seine Moitié zwar nur allein jedoch zuweilen mit halb niedergeschlagenen Augen an weil ein unveränderter steifer Blick für zu Hochmüthig oder zu frech gehalten wird.

Bey Comischen- oder Nationaltänzen (wovon weiter unten wird gesprochen werden) als Deutsch, Polnisch, Schwäbisch, Hannakisch, u. s. w. muß ja des Wohlstandes wegen, eine grade Linie und Cirkel beobachtet werden, weil die geringste Austretung schon die grösste Verwirrung veranlasset, und dem Tanz sein Schönes raubet.

Hauptsächlich ist in dem Englischen der Entwurf der Figuren nach der Vorschrift des Tanzmeisters oder des Vortänzers beyzubehalten. Dann die Veränderung ist nicht ohne Disharmonie und allgemeinen Tadel solcher Personen, welche sich nach eben derselben Musik in touren geübet haben. Oder gar eine sich selbst zueignende Geschicklichkeit zeigen wollen, ist eben so unbescheiden als jene, die durch groben hin- und herreisen im Drehen und wilden Springen ihre

plum-

Digitized by Google

plumpe Seele verrathen. Man überlasse sich dem Affect der Musik, welche allein die Grade bestimmet so wohl munter, lustig als auch Ernsthaft zu seyn.

Allein ich habe vorhero schon gesagt, daß ich kein Sittenbuch schreibe, und mich in keine moralische Schrift, als was die Wohlanständigkeit beym Tanz befiehlet, einlassen will. Ich habe gewiesen, daß es bloß auf eine Mäßigung ankomme, und daß die Mäßigkeit der Affekten durch nichts als durch eine Vermischung unter einander gehalten werde. Glücklich und edel ist also derjenige Mensch, der sie alle in gleichen Grade besitzt, und sie zu gebrauchen gelernt hat. Ich würde aber zu weitläuftig werden, wann ich die Arten der Empfindungen, und ihrer Unterschied, welcher in allen Arten von Tanz vorkommt besonders vorstellen, betrachten, und besonders erweisen wollte.

Man wird mir übrigens nicht zumuthen, Sachen zu beweisen, die auf die Empfindung selbst ankommen. Batteaux sagt davon. „Es „ist hinreichend, daß man es empfindet; es „ist nicht nöthig, daß man es benennen kann. „Das Herz hat seinen Verstand, der nicht von „den Worten abhängt, wenn es gerührt ist, „so hat es alles begrifen.

So

So ist auch der Tanz (wann er würksam seyn soll) nicht ohne Empfindung: Man erwege nur die dreyerley Arten des Tanzens, nehmlich erstens aus Schuldigkeit zu tanzen, zweytens aus Gefälligkeit, und drittens aus Affektion oder zum eigenen Vergnügen, welches letztere mit mehrerer Empfindung und mit mehreren Leben als die zwey ersten Arten geschehen wird, weil die Empfindung der Seele mehr als bey dem ersten würket. Also hat ein junger Mensch sich wohl zu verhalten, daß man niemals in ihm einen Widerwillen entdecke, und hier findet eine Art von einer erlaubten Verstellungskunst gar wohl statt. Absonderlich, in dergleichen Fällen, wo man glaubt sich beliebt zu machen und sein Glück bauen will.

Bevor ich dieses Capittel von der Wohlanständigkeit des Tanzes ende, muß ich noch eine Erinnerung des Großkanzlers von Frankreich, des Herrn Chevergny anführen, welche er in der seinen Sohne aufgesetzten Instruktion (p. 229) gegeben hat. Er sagt daselbst wie solches in der Uebersetzung lauten könnte, eines jeden Gebärden und Stellungen geben einen großen Beweis seiner Neigungen und Sitten, welche sich zuweilen in den geringsten Handlungen an den Tag legen. Der Ungezogene verräth sich durch sein Lachen, durch sein freches Gesicht und un-

Digitized by Google

Digitized by Google

angenehmen Stellungen. Ja man kann aus denen äußerlichen Gebärden, Worten, Aufzügen, und von dem geringsten äusserlichen Uebleu das wichtigste Innerliche kennen lernen.

Daher ist das (ob zwar alte) Sprichwort entstanden, jemanden an seiner Stirne zu erkennen. Um deswillen beobachte ein jeder gesitteter Mensch an sich drey Stücke: einen sittsamen Gang, eine anständige Miene, und die einen vernünftigen und wohlerzogenen Menschen anstehende Gebärde.

Drittes Capittel.

Von den Nutzen der aus der Wissenschaft des Tanzens entstehet.

Ich wage es also zu sagen, daß die Tanzkunst eine nützliche Wissenschaft sey, und hoffe es, durch folgendes zu beweisen. Da die Tanzkunst das äusserliche des Körpers bildet, durch die Bewegung der Gesundheit vortheilhaft ist, die Kräfte und das Vermögen der Nerven stärket, die Behändigkeit der Glieder befördert, das Gehen, und Stehen leichter, sicherer, und bequemer macht, und uns überhaupt ein gutes Aeusserliches giebet; so kann jeder vernünftiger Tanzmeister durch seine Unterweisung den Nutzen seiner Kunst beweisen, und sich dadurch des Charakters eines treuen und nutzbaren Lehrmeisters würdig machen.

Ich hoffe daß ich nicht Unrecht handle, wann ich um nun mehreren Beweis, wie viel Nutzen eine mäßige Leibesübung so durch dem Tanz geschiehet auf unsere Gesundheit würket, meinen Lesern aus des Herrn Andry Orthopädie p. 569. zu Paris vertheidigten Disputation nehmlich (ob Leibesübung nicht das beste Mittel ist, sich in Gesundheit zu erhalten eine Stelle vorlege, und ihnen dadurch die Kosten das ganze Werk zu

Digitized by Google

kaufen erspare. Ich eben dadurch gedachte Disputation nutzbar mache; so wird mir der Gebrauch derselben nicht Unrecht ausgeleget werden. Sie lautet wie folget. „Von allen den „Mitteln, welche eine große Anzahl von „Schwachheiten abzuwenden, und auch zu heilen geschickt sind, welchen der menschliche „Körper unterworfen ist, ist keine, welche der „Leibesübung nicht weichet. Sie erwecket die „natürliche Wärme, sie zertheilet die überflüßigen Feuchtigkeiten, sie verbessert die Böse, sie giebet den Muskeln Fertigkeit, sie „stärket die Nerven und Gelenke, sie eröffnet „die Schweislöcher und ist der Ausdünstung „vortheilhaftig; welche Vortheile nothwendig den ganzen Körper Stärke verschaffen, „die Verrichtungen der Sinne erleichtern die „Ausdünstung befördern, die regelmäßigen „Bewegungen des Herzens verwahren, den „Hülfsgliedern der Verdauung, und Nahrung durch Auflösung der Speisen, durch „gleiche Austheilung des überflüßigen derselben helfen müssen.

„Die große Ruhe verschiebet die Thätigkeit „der Lebensgeister, welche die vornehmsten „Urheber der Bewegung sind, und schläfert „die Nerven ein. Alsdann kann das Blut „nicht bis in die äusserſten Theile der Pulsadern

„Adern getrieben werden, die Verstopfung „häufet sich, und dieses kostbare Flüßige, „welches in seinem Laufe durch die Hinderniſſe aufgehalten wird, welche es antrift, „hat gar bald keine Kraft mehr, als einige „Zeit ein kränkliches Leben zu unterhalten, „wo der Tod fast gar nichts mehr zu verrichten findet, dahingegen durch eine mäßige „Leibesübung eine Ausbreitung der natürlichen Wärme in alle Glieder des Körpers „erfolget, wie es sogleich aus der rothen „Farbe erscheinet. Mit einem Worte, man „darf von den Mangel der Uebung nichts anders erwarten, als einen Haufen von stillstehenden Feuchtigkeiten, deren ordentliche „Würkungen, Flüsse, Schnupfen, Lähmungen, Steinschmerzen, Gicht und andere „Krankheiten sind.

„Die Hülfe, welche zu Erhaltnng der Gesundheit aus der Leibesübung gezogen „wird, ist unendlich über diejenige weg, „welche von den Arzeneyen hergeholet wird, „die Arzeneyen sind ekelhaftig, und die „Leibesübung angenehm; die Würkung „von jenen ist ungewiß, und die Würkung „der Leibesübung ist allezeit unfehlbar; jene „würken gemeiniglich nur in die flüßigen Theile, und sind noch ehe sie bis zu dem Blute

Digitized by Google

„durchdringen, so vielen Veränderungen un-
„terworfen, daß, wenn sie dahin gekommen
„sind, sie fast alle ihre Kräfte verlohren has-
„ben. Allein die Leibesübung erstrecket ihre
„Würksamkeit sowohl über die festen als
„flüßigen Theile und würket immittelbar auf
„beyde. Ausser diesen ist die Leibesübung
„ein allezeit fertiges Mittel, und man hat
„sie so zu sagen allezeit in seiner Hand, wenn
„man sie verlanget; über dieses erstrecken sich
„ihre heilsame Würkungen fast auf alles.

„Will man also die Kräfte in einen starken
„Körper verneuern, die Dicke der überflüssi-
„gen Feuchtigkeiten vermindern, der Ver-
„dauung der rohen helfen, den verlohrnen
„Apetit wieder bringen; so ist nebst dem Tanz
„die Uebung der Jagd auch nicht undienlich.
„Ist es aber nöthig den allzuschlappen Fasern
„des Magens Spannkraft zugeben, den Rück-
„grad zu befestigen, die obern und untern äus-
„sersten Glieder zu stärken: So findet man
„ein gemächliches Mittel dazu nirgends bes-
„ser, als in der Uebung des Tanzens. Dies
„ses giebet den Hüften, den Schenkeln, und
„den Füßen Biegsamkeit, und machet den
„ganzen Körper fertig und geschickt. Es
„erwecket ausser diesen Munterkeit, und brin-
„get in der ganzen Persohn eine Wohlan-
ständ-

„ständigkeit hervor, welche gefällt; und mit
„Recht gefallen kann. Da ich aber hier den
„Tanz anpreise, so wird auch nur jener ver-
„standen welcher angenehme und vergnügte
„Gesellschaften ziert, nicht aber der, welcher
„sich mehr für Gauckler als andre brave Leu-
„te schicket

Aus diesen und schon vorher gemeldeten hoffe ich, daß der Nutzen des Tanzens genugsam erwiesen worden, daß solcher:

Erstlich, zu einem proportionirten Wachsthum aller Glieder des Körpers gereichet.

Zweytens, zur Bewegung und Gesundheit absonderlich für solche, welche viel sitzen und studiren.

Drittens, zur Festigkeit der Glieder, denn wer auf einen Fuß seinen Körper im Gleichgewichte halten kann, und fest stehet, der kann den andern desto geschickter bewegen.

Viertens, zu einer wohlanständigen Behändigkeit des Leibes, und

Fünftens, gereicht es zu einem äußerlichen schönen, und manierlichen Wesen, das man allen seinen Handlungen giebet, welches man sehr selten bey denen findet, die dieses Exercitium nicht getrieben haben.

Vier,

Digitized by Google

Viertes Capittel.

Die Tänze werden in die theatralischen und gesellschaftlichen eingetheilet.

Da der Tanz von jeher in den theatralischen, und gesellschaftlichen eingetheilet worden, so ist der erste um deswillen mit mehrerer Leidenschaft verknüpft, weil er Historien, und ganze Handlungen vorstellet, worinnen durch Gebährden und Stellungen eine Reihe von Handlungen zusammenhangend ausgedrückt wird; dahingegen der letztere, von welchen in diesen Blättern hauptsächlich die Rede ist, wenigere Leidenschaften und zwar mit kürzerm Ausdruck zum Gegenstande der Nachahmung hat. Ein Lehrmeister in dieser Wissenschaft muß daher die Affecten kennen, er muß die Hauptleidenschaften seines Untergebenen untersuchen, und denselben in derjenigen Gebährde und Stellung am vollkommensten zu machen sich bemühen, wozu er das größte Talent besitzt. Dann die Musik unterstützt ihn, und bestimmt ihm die Grade der Affecten, der Munterkeit der Traurigkeit und s. w. überhaupt aller Leidenschaften welche im Tanze ausgedrückt werden sollen.

Ohn-

Ohngeachtet nun der Zusammenhang von Handlungen der durch bloße Gebährden dargestellet wird, wie oben gesagt, eigentlich dem Theater gehöret, so glaube man doch nicht, daß zu gesellschaftlichen Tänzen kein Affect erfodert werde. Auch die Gebährden und Stellungen in der Menuet dürfen nicht sprachlos seyn.

Wer aber überhaupt bey traurigen Tönen nicht mitempfindlich ist, wird, wenn es die Gelegenheit erfodert diesen Affect durch seine Gebährden gewiß nicht widersprechend nachahmen.

Vor einiger Zeit ehe der Geschmack an dem wahren Schönen der Tanzkunst verfeinert war, hielt man einer ausschweifenden Nachahmung der Franzosen halber keinen Menschen für einen geschickten Tänzer, der nicht eine Aimable vainqueur, Charmant vainqueur, Passepied, Dance d'Anjou, Princesse bourée, Courante, Rigaudon, Gavotte, Sarabande &c. tanzen konnte, Man sahe aber ein, daß solche Tänze in Gesellschaften zu theatralisch, und dem allgemeinen Vergnügen zu hinderlich wären. Man tanzte also Menuet und Englisch. Dies erweckte ein solches Vergnügen, weil eine ganze Gesellschaft zugleich mit Theil daran nehmen konnte, daß die Erfindungskraft, noch

Digitized by Google

Digitized by Google

einen hervor brachte und Cottillen nanute, wo von in der zweyten Abhandlung wird geredet werden.

Uebrigens empfielt sich auch der pohlnische Tanz durch seinen prachtvollen Schritt, und durch seine veränderten Figuren von selbst, so wie der Deutsche durch den Affect einer treuen, und uneingeschränkten Freude, der Schwäbische, durch seine so viel veränderte komische Figuren, der Hungarische, durch stolze und tändelnde, und der Hannackische durch wilde und tändelnde Leidenschaften sich ausdrücket. Hiervon soll unten ein mehrers gesagt werden, man hat zwar diese Tänze weil man nicht viel von ihnen vermuthet, öfters in die gemeinsten Wirthshäuser verwiesen; allein man betrachtet nicht, daß solche bey der Nation selbst von den vornehmsten Personen, und mit Geschmack getanzet werden.

Wie viele Linien von so verschiedenen Arten sind nicht in erwehnten Tänzen anzutreffen, und wie vieler Beweis ist nicht durch die proportionirte Abmessung derer Schritte, daß die Tanzkunst mit der Mathematik in verwandtschaft stehet; ohngeachtet die mathematische Methode in Absicht der Erlernung der geschlungenen Linien und abgemessenen Schritte für

für die Anfänger zu langweilig und schwer seyn würde.

Sie ist daher zu entbehren, ob gleich alles besonders in dem mechanischen Theil der Tanzkunst von Regeln des Gleichgewichts in Wendungen, Stehen, Gehen, und so weiter aus der Mathematik herzuleiten wäre.

Fünftes Capittel.

Vom Gebrauch der Chorographie und deren Zeichen.

Die Chorographie ist der sicherste Beweis, daß die Tanzkunst, wie schon vorher gesagt, auf Mathematischen Gründen ruhet.

Die Alten nennten zwar eine jede Kunst Matheſin, weil aber dieses Wort in unsern Zeiten einer besondern Wissenschaft beygelegt worden, und da die Tanzkunst aus ineinander geschlungenen Linien bestehet, auf welchem Schritte nach der Bestimmung der Musik abgemessen werden; so heist dieses nichts anders, als sie ist im eigenen Verstande mathematisch. Kinder tanzen auch ohne daß sie solche Anweisung gehabt haben, und vielleicht schön.

Dieses ist ein Talent, welches sich bey ihnen selbst entwickelt, da bey andern erst die Kunst der Natur zu Hülfe kommen muß, so wie jeden Menschen eine gewisse Logik angebohren ist, welche sich nur in verschiedenen Graden aus ihren Vernunftschlüßen an den Tag legen, besitzt der eine für den andern durch das Geschenk der Natur die Geschicklichkeit seinen Körper zu bilden, und ohne es selbst zu wissen, auch ohne Kunst zu gefallen.

Die

Dieses nennet man mit recht Genie. Wird solches durch Kunst ausgebildet und vollkommen gemacht, so bewundert die Welt einen nachahmungswürdigen Meister.

Um nun solchen Personen welche Vergnügen an der in vieler Absicht vortheilhaften Bewegung des Körpers empfinden, die erforderliche Mühe zu erleichtern, habe ich die Chorographie der Tanzkunst in verschiedene Kupfer oder Schematibus, welche mit Nummern nach meiner Erklärung bezeichnet sind, aufgesetzet, und vermuthe, daß dieselbe nicht wenig zu Erreichung ihres Endzwecks beytragen werden. Um aber die Verbindung uneigentlicher Begriffe mit solchen Kunstwörtern, deren sich die Tanzmeister bedienen zu verhindern; so will ich einige Erläuterungen darüber geben.

Man hat nehmlich in der Tanzkunst, Stellungen, Schritte, als gebogene, gehobene, gesprungene, kapriolirte, gefallene, geschliffene, Wendungen des Körpers, Gebährden, Cadanzen und Figuren.

Eine Stellung ist dasjenige was die verschiedene Oerter wo man die Füße im Tanzen hinsetzet, anzeiget.

Ein Schritt wenn man den Fuß von einem Ort zu dem andern beweget.

Hier

Digitized by Google

Hier läßt sich von der Proportion der Schritte im gehen auch viel sagen, doch aber eine ganz kurze Regel soll genug seyn: das beste verhältniß ist im Gehen, die Mittelstraße zwischen kurzen und langen, geschwinden und langsamen Schritten zu beobachten, welche jeder nach dem Bau seines Körpers einrichten muß, die Tragung des Kopfs, und der Arme kömmt beym Unterricht des Tanzens vor, daher halt ich für überflüßig mehr als dieses zu sagen.

Das Gehen geschiehet durch Schritte, es muß der Absatz des hintern Fußes von der Erde gehoben, einen Schuhlang vor den andern mit dem Leibe fortgesetzet, welcher auf dem platten Fuß, doch so daß die Spitze eher als der Hacken die Erde berühret, nieder gesetzet werden, woraus denn ein anständiger und sanfter Gang entstehet.

Ein gebogener Schritt ist dieser, wenn im Gehen die Knie zur Erden gebeuget werden.

Ein gehobener Schritt wird genennt, wenn unter währenden Formirung des Schritts, die Knie gestrecket, und der Fuß auf den Zehen fortgesetzet wird.

Ein gesprungener Schritt aber ist es, wenn man sich in die Höhe von der Erde ganz erhebet.

Ein

Ein kapriolirter Schritt bestehet darinnen, wenn man währenden Sprunge einen Fuß gegen den andern schläget, je öfter dies in der Luft geschihet, desto stärker ist allemahl der Schritt zu nennen. Die stärksten Springer haben es schon auf zwölf Grad gebracht.

Ein gefallener Schritt ist dieser, wenn der Körper ohne sein Gleichgewicht zu verlieren, vermöge seiner eigenen Schwehre fällt.

Ein Schritt der geschliffen heist, ist wenn der Fuß im Gehen nur sanft die Erde berühret, und geschieht dieses so subtil, daß es nicht gehöret wird, so ist der rechte Grad erreichet.

Wendungen sind es, wenn sich der Körper von einer Seiten zur andern beweget;

Die Cadençen sind die Kenntniß verschiedener Maaße, und zwar solcher, welche von der Musik bestimmet werden.

Eine Figur ist, wenn ich einen nach der Kunst entworffenen Weg tanzen kann.

Alle diese benannten Schritte sollen nun durch Charaktere dargestellt werden, wo von denn in folgenden Capitteln ein mehreres zu finden, und wird also die Chorographie gebraucht, sich

Tänze

Digitized by Google

Tänze schreiben zu können, und die geschriebenen zu lernen.

Hieraus ist zu sehen mit was für Nutzen die Chorographie seyn könnte, wenn solche mehr gebraucht würde. Dann die Dichter, die Mahler, die Musikverständigen correspondiren mit einander, und tragen zu ihrer gegenseitigen Verbesserung etwas bey; durch den häufigen Gebrauch der Chorographie werden die Tänzer eben dieses kennen. Wir würden die Ideen von Tänzern aus allen Nationen erfahren; ohne ihre Sprache nothwendig zu verstehen. Characters würden uns genug seyn, wir würden uns nach grossen Mustern bilden, und ihr Gutes uns eigenthümlich machen, und durch sie auf gute Gedanken gebracht werden, wodurch nicht allein der Tanz, sondern auch seine Grade in der Erziehung und Bildung der Körper unserer Jugend nützlicher werden, und die Einsicht vieler vermehren könnte.

Sechstes Capittel.

Von dem Tanzplatz, von Richtung des Leibes, von dem Wege, und von Stellung des Körpers.

Da in dem vorhergehenden Capittel von dem Gebrauch der Chorographie ist geredet worden, so ist es nun auch nöthig, den Ort, den Stand, und den Weg des Tanzens kennen zu lernen, den Ort wo man tanzt, den Stand, wie solcher auf den Ort muß angenommen werden, und den Weg, auf welchen man seine Schritte einrichten muß.

Erstens von dem Tanzplatz.

Den Ort worauf man tanzet, stelle ich die Figur auf der ersten Kupfertafel durch Nr. 1. vor, und er ist mit A. B. C. D. bezeichnet, wovon A. B. die obere und C. D. die untere Seite ist. B. D. ist die rechte, und A. C. ist die linke Seite desselben.

Zweytens von der Richtnng des Leibes.

Die Richtung des Leibes ist, wann sein Vordertheil einer von denen vier Seiten des Tanzplatzes gerade gegenüber stehet: wie die Figur (Nro. 2. T. 1.) weiset, und durch F. F.

Digitized by Google

G. H. erkläret werden, E. F. bedeutet nehmlich die beyden Seiten des Körpers, und G. das Gesicht, so wie das H. den Hintertheil des Körpers zeiget.

Die Figur (Nro. 3. T. 1.) zeiget einen Körper an, der seinen Stand nach der obern Seite des Tanzsaals gerichtet hat.

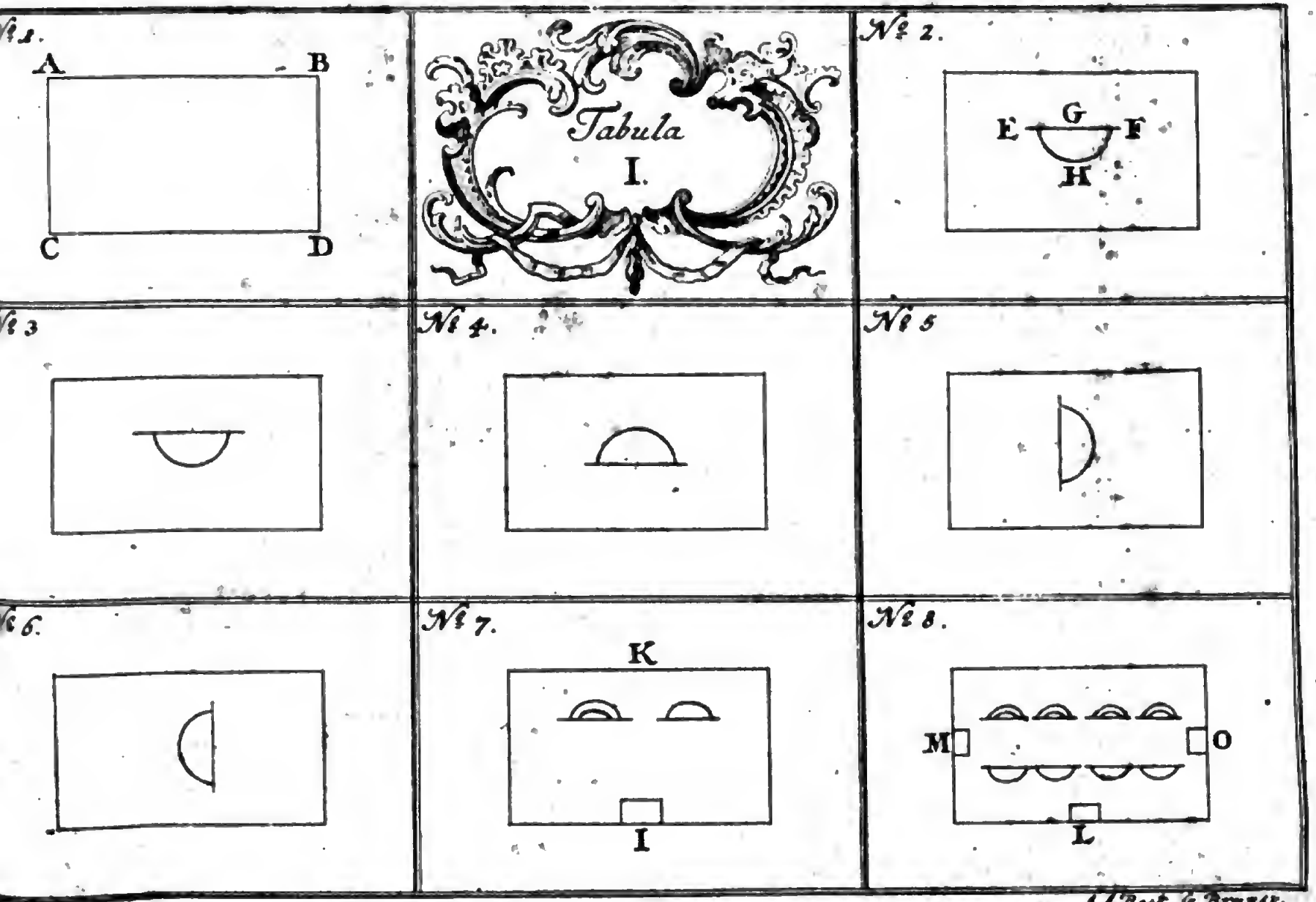
Figur (Nro. 4. T. 1.) weiset einen Körper, der sich mit seiner Front gegen die untere Seite des Saals wendet.

Die Figur (Nro. 5. T. 1.) ist, wie sich ein Körper nach der rechten Seite des Saals drehet.

So wie die Figur (Nro. 6. T. 1.) einen Körper anzeiget, der nach der linken Seite des Tanzplatzes siehet.

In der Figur (Nro. 7. T. 1.) ist zu merken, daß wann der Eingang des Saals, worauf man tanzet I. wäre, sich die tanzenden Personen, (absonderlich in Menuet) auf der Seiten R. welches dem Eingange gegenüber ist, anstellen müssen.

So wie beym englischen Tänzen der Anstand, es sey der Eingang bey L. M. oder O. wie die Figur (No. 8. T. 1.) weiset, geschehen muß, und ist das Zeichen der Tänzerinn zum Unterschied mit zwey halben Cirkeln bemerket, um,



J. v. T. f.

A. A. Beck sc. Brunsv.

Google

Digitized by Google

um, ſehen zu können daß der obere Platz des Saals jederzeit der Tänzerinn zum Stand gewidmet iſt.

Drittens von dem Wege, wo man tanzet.

Der choregraphiſche Weg zum Tanzen iſt die Linie, worauf man tanzet, und auf welcher die Schritte, Stellungen, Figuren des Tanzes gezeichnet werden, und ſind ſolche in fünf Gattungen am füglichſten einzutheilen.

Erſtens die gerade Linie, welche der Länge nach von einen Punkt zum andern fortgehet, welche die Figur (Nro. 1. T. 2.) darſtellet.

Zweytens die Diametral-Linie, welche quer von einer Seite des Saals zur andern gezogen oder geſchritten wird iſt in der Figur (Nro. 2. T. 2.) zu erſehen.

Drittens, die Cirkel-Linie, wenn ſich ein Punkt in gleicher Entfernung um einen andern Punkt, der da feſt iſt, beweget, ſo die Figur (Nro. 3. T. 2.) zeiget.

Viertens, die Diagonal- oder ſchiefe Linie iſt die, welche von einem Winkel des Saals zu dem andern ſchreg gegenüber ſtehend gezogen wird, Figur (Nro. 4. T. 2.)

Fünftens, die Schlangen-Linie, welche Herr Hogarth in ſeiner Zergliederung der Schönheit

Digitized by Google

die Schönheitslinie nennet, und welche aus zwey verbundenen gegen einanderlaufenden Bogen bestehet. Figur (Nro. 5. T. 2.)

Aus diesen fünf Linien wird der Weg und die Figuren aller Tänze auf mannigfaltige Art zusammen gesetzet.

Die Figur (Nro. 6. T. 2.) zeiget einen Körper nach dem Obertheil des Tanzsaals gerichtet, mit der Verbindung aller fünf oben genannten Linien.

Die Figur (Nro. 7. T. 2.) ist um deswillen von der ersten Tafel hieher genommen worden, damit man nicht nöthig hätte solche rückwärts zu suchen, weil sie zur Folge der eben genannten, und folgenden Figuren gehöret, nehmlich daß A. den Vordertheil. B. und C. die zwey Seiten, D. aber den Hintertheil des Leibes ausmachet.

Die Figur (Nro. 8. T. 2.) weiset die Stellung des Fußes, der Ring E. stellet die Ferse, F. den Knöchel, und G. die Spitze des Fußes vor.

Aus diesen und folgenden Zeichen wird es leicht seyn, alle übrige Figuren zu verstehen, und nach selbigen zu tanzen.

Die Declination des Körpers beruhet auf fünf Hauptstellungen aus welchen alle Schritte müssen

müssen formiret werden, wann sie anders den Bau unsers Körpers angenehm, und wohlanständig machen sollen.

Es könnte hier wohl jemand den Einwurf machen, ob dann der, der nicht tanzen lernte nicht schön seyn könnte. Ich will es einen solchen gar nicht widersprechen, allein man findet Personen, welche durch eine Art von Complimentirkunst sich ohne Tanz wollen gebildet haben, die aber sehr steif sind, und in das Affektirte fallen, wobey zugleich das angenehme biegsame wegfällt. Die Körper aber galant, und schön zu bilden, und wie schon gesagt, der Natur nachzuahmen, und sie zu verschönern, und also die schöne Natur hervorzubringen, zu diesen Absichten muß der Tanz gewählet werden.

Hiedurch ist also sicher daß der gesittete Tanz nothwendig zu unserer Bildung, und Erziehung gehöret, wenn wir anders angenehm heißen wollen.

Viertens von den Stellungen des Körpers.

Die erste Stellung (Position) wird um deswillen Asemblée genannt, weil beyde Füße aneinander, jedoch mit auswärts gesetzter Spitze gesetzet sind. So nöthig nun auch die Auswärtsstellung derer Spitzen des Fußes ist, so sehr hat man den Zwang dabey zu vermeiden.

Digitized by Google

Ein jeder der die Sache hierinn übertreibt, und sich selbst unnatürlichen Zwang anthut, der verliehrt den schönen Anstand, und das ungekünstelte reizende der schönen Natur, und empfindet an sich selbst, daß er dem Gegenstande seiner Nachahmung gewiß nicht näher kommt,

Die elenden Maschinen deren sich öfters Lehrmeister die den Körper bilden wollen bedienen sind höchst schädlich, weil sie solche Maschienen (wie ich die Erfahrung habe) bey einem jedweden Körper appliciren. Es wäre also solchen sich sehr klug dünkenden Lehrmeistern wohl anzurathen, daß sie des Herrn Audry Orthopädie (*) lesen möchten, zwar werden von dergleichen Leuten die so zu Werke gehen wie ich oben erwähnt, dieses Buch wenige verstehen, ob sie gleich großen Nutzen zum Gebrauch bey Bildung des Körpers daraus schöpfen könnten. Ein treuer Lehrmeister aber wird dahingegen das wahre Maaß der Auswärtssetzung nach dem natürlichen Bau eines jeden Körpers zu bestimmen wissen. Figur (Nro. 9. T. 2.)

Die zweyte Stellung.

Welches der freyeste Stand des Körpers ist, ist wann die Füße in gerader Linie seitwärts auseinander stehen (aûvert à Cotè) die Mensur

(*) Siehe in dessen Orthopädie pag. 75 — 79 in dem ersten Theile seines Werks.

sur des Zwischenraums muß aber (wann die Proportion richtig seyn soll) nicht mehr als einen Fuß Länge von jeden Körper betragen, (T. 2. Fig. 10.)

Die dritte Stellung (emboéte) zeigt das ganze Schöne des Körpers; die Ferse liegt an dem Knöchel, des hinterstehenden Fußes, und das hinterstehende Knie, an der Kniekehle des vordern; und folglich schließt eins an das andere, wobey nothwendig der ganze Körper aufrechts gehalten wird, und kann dies die galante Stellung genennet werden. (T. 2. Fig. 11.)

Die vierte Stellung, oder Position (oûvert en avant) oder vorwärts geöffnet, zeiget das Maaß zum Schreiten an, und kann auch die Figur unsers gewöhnlichen Ganges seyn, wovon schon Erwähnung geschehen ist. Bey dieser Stellung aber achte ich nicht undienlich noch was zu erinnern wie viel auf dieselbe ankommt, und wie sehr von ihr auf den ganzen Menschen: sowohl aus Gründen als Verurtheil geschlossen wird, ist zu bekannt, als daß ich die Nothwendigkeit eines anständigen Ganges erst nochmals anpreisen dürfte. So wird zum Beyspiel ein zu geschwinder Gang, als ein Zeichen eines flatterhaften, ein zu langsamer Schritt, eines aufgeblasenen, und ein zu irregulairer Gang durch bald kurze, bald lange, bald über, oder neben einander geworfene Schritte, für ein Merkmal

Digitized by Google

eines trunkenen Menschen gehalten; und so wie eine gewisse ungezwungene Accurateſſe im Schritten gefallen muß, so ist die Ausschweifung in einer allzu grosten Genauigkeit lächerlich und pedantisch, wie oben schon erwehnet worden. Die eigene nach gegebenen Regeln des Lehrmeisters, unpartheyische Beobachtung seiner selbst, wird in diesen wie in andern Fällen die beste Rathgeberinn seyn, (T. 2. Fig. 12.)

Diejenige Stellung, welche die künstlichste vor allen, jedoch bloß im Tanz applicable ist, weil sich der Körper in heben, auf den zwey Spitzen der Füße im Gleichgewicht erhalten muß heißt ((roiſe) oder die fünfte Stellung, da die eine Ferse an der Spitze des andern Fußes stehet, und daher eine Art von rechten Winkel formiret, dies zeigt die (Fig. 13. T. 2.)

Da ich nun die fünf Hauptstellungen des Körpers beschrieben und bezeichnet habe, welche den wahren, und überhaupt den annehmlichen, so wie galanten Anstand im Tanzen ausmachen, so halte ich es nicht für undienlich, des Unterschiedes wegen, auch fünf Stellungen eines ungesunden Körpers, dem Schönen entgegen zu setzen, und durch Figuren zu zeigen, welche auch zuweilen bey komischen Tänzen in Schritten, so wohl auf der Erde als in der Luft zum Vorschein gebracht werden können, welche also in folgenden Figuren (T. 2. Fig.. 14. 15. 16. 17. 18.) zu erkennen sind.

Siebentes Capittel.

Von den ernsthaften Schritten und Pas.

Dieses Capittel soll die Choregraphischen Zeichen derer nothwendigsten Schritte oder Hauptpas, erklären, und werden eben als eine Grundlage deren fünfe bemerket,

als:

1) Der gerade.
2) Der offene.
3) Der runde.
4) Der gedrehte.
5) Der geschlagene.

Erstens, der gerade Schritt ist, wenn in einer geraden Linie der Fuß beweget wird, welches sowohl rückwärts als vorwärts zu verstehen ist.

Zweytens, der offene Schritt ist, wenn ein gewisser Zwischenraum, zwischen beyden Füßen zu sehen ist. Dieser zeigt sich, wenn der eine Fuß von dem andern auswärts oder einwärts durch die Figur eines Cirkelbogens, oder seitwärts gesetzet wird, welche letztere Stellung man füglich auch ebenfalls einen geraden Schritt nennen könnte, weil derselbe eine gerade Linie formiret.

Digitized by Google

Drittens, der runde Schritt iſt, wenn der Fuß im gehen einen Cirkelbogen ſchlägt, welches aus- und einwärts geſchehen kann.

Viertens, der gedrehete Schritt iſt es, wenn der Fuß im gehen ſich ein- oder aus- oder ſeitwärts drehet, oder windet.

Fünftens, der geſchlagene Schritt aber iſt der, wenn ein Fuß gegen den andern vorwärts, hinterwärts, oder von der Seiten ſchlägt.

Das Zeichen des Schritts ſoll die Figur (T. 2. Nro. 19.) deutlich machen, H. bezeichnet den feſten Standpunkt des Fußes, die Linie I. welche aus dem Punkte hervorgehet, den Gang deſſelben, von *H.* bis K. Seine Größe L. bedeutet den Fuß ſelbſt, nehmlich K. die Ferſe, und M. die Spitze deſſelben.

Die Riſſe ſelbſt von allen oben angeführten Schritten ſind folgende:

Der gerade Schritt vorwärts (T. 2. Fig. 21.)

Der offene Schritt zeiget ſich durch Figur (T. 2. Fig. 22.) auswärts, einwärts (T. 2. Fig. 23.)
zur Seiten (T. 2. Fig. 24.)

Der runde Schritt rückwärts (T. 2. Fig. 25.)
vorwärts (T. 2. Fig. 26.)

Der

Der gedrehte Schritt, vorwärts (T. 2. F. 27.)
rückwärts (T. 2. Fig. 28.)
zur Seiten (T. 2. Fig. 29.)

Der geſchlagene Schritt vorwärts (T. 2. Fig. 30.)
rückwärts (T. 2. Fig. 31.)
ſeitwärts (T. 2. Fig. 32.)

Alle oben beſchriebene und gezeichnete Schritte müſſen von beyden Füßen mit gleicher Geſchicklichkeit gemacht werden können, wenn jemand das Lob eines guten und regelmäßigen Tänzers verdienen, und ſeinen Körper vollkommen behend machen will.

In der vorhergehenden Figur, ſiehe (T. 2. Fig. 8.) habe ich den Fuß durch einen Ring ausgedrückt, aus welchen ein kleiner Strich hervorgehet, bey dem Schritt aber in der (Fig. 19. T. 2.) durch einem Hacken an dem Ende der Schrittlinie.

Alſo ſind, wie gezeiget worden, fünf Stellungen und auch fünf Hauptſchritte in der Tanzkunſt. Aus dieſen Schritten können eine große Anzahl verſetzet, und componiret, ja täglich noch erfunden werden; Ich will hier noch verſchiedene zum Tanz dienende Schritte durch Figuren anzeigen. Man merke ſich alſo:

Den gebogenen,
gehobenen,

ge-

Digitized by Google

geſprungenen,
capriolirten,
feſten,
vor- und ſeitswärts geſchliffenen,
mit dem Fuß in der Luft,
mit der Spitze auf der Erde,
mit der Ferſe auf der Erde geſetzten Schritt,
mit einer gedrehten Viertel- halben- und drey Viertel, und ganzen Tour.

Das Zeichen eines gebogenen Schritts, (Pas plié) iſt, wenn auf einer Schrittlinie ein kleiner Pfeil ſchief oder Diagonal ſtehet, (T. 2. Fig. 33.)

Das Zeichen eines gehobenen Schritts aber iſt, (Pas elevé) wenn der Pfeil ganz gerade auf der Schrittlinie ſtehet, T. 2. Fig. 34.

Der Schritt im Sprunge (pas ſautè) wird durch zwey gerade auf der Schrittlinie ſtehende Pfeile angedeutet, (T. 2. Fig. 35.)

Durch die folgende Figur wird der Schritt, (Pas capriolè) oder der capriolirte Schritt vorgeſtellet, wenn nehmlich drey gerade Pfeile auf der Schrittlinie ſtehen, (T. 2. Fig. 36.)

Der feſte Schritt oder (Pas tombè) iſt, wo an dem Ende des Pfeils, welcher auf der Schrittlinie ſtehet, und einen Triangel formiret, deſſen Spitze auf das Kennzeichen des Fußes weiſet, (T. 2. Fig. 37.)

Den

Den geſchlieffenen, eingefügten, oder eingeſchnittenen Schritt (Pas gliſſe) bedeutet, wenn aus der Schrittlinie ein Pfeil hervorgehet, und an deſſelben Ende ſich ein kleiner Querbalken befindet, welches die Figur weiſet, (T. 2. Fig. 38.)

Iſt aber die Figur unter dem Zeichen des Fußes durch einen kleinen Querſtrich geſchnitten, ſo ſtellet dieſes einen Schritt vor, wobey der Fuß in der Luft gehalten wird, (Pas le pieden l'air,) wie auf der (T. 2. Fig. 39.) befindlich iſt.

Das Zeichen, wenn die Spitze des Fußes auf der Erde ſtehet, ohne daß der Körper darauf ruhet, iſt, wenn ſich am Ende des Fußzeichens ein Punkt befindet, ſiehe (T. 2. Fig. 40.)

Die folgende Figur ſtellet einen mit der Ferſe oder mit der Hacke auf die Erde geſetzten Fuß vor, indem ein Punkt bey dem Fußzeichen, dem gleich ſtehet, welches die Ferſe bedeutet, (T. 2. Fig. 41.)

Das Zeichen der viertel Tour iſt, ein Viertelstheil eines Cirkels (Quadrat) genennet, (T. 2. Fig. 42.)

Die Figur einer halben Tour iſt, der halbe Theil eines Cirkels, (T. 2. Fig. 43.)

So iſt eine dreyviertel Tour, der dreyviertel Theil eines Cirkels, (T. 2. Fig. 44.)

Gleich

Digitized by Google

Digitized by Google

Gleich wie eine ganze Tour einen ganzen Cirkel ausmacht, (T 2 Fig. 45.

Aus dieſen Schritten werden ebenfalls noch mehrere zuſammen geſetzet, und dadurch noch mehrere Figuren formiret. Ich will auch einige von ſolchen Durchzeichnungen deutlicher machen. Man ſehe daher.

Erſtens, den gebogenen, und zugleich gehobenen Schritt, pas plié & elevé, (T. 2 F 46.)

Zweytens, das Zeichen eines zuerſt gehobenen und zugleich gebogenen Schritts, pas elevé et plié (T. 2. Fig. 48.)

Drittens, die Figur des zuerſt gebogenen und zugleich geſprungenen Schritts, Pas plié & Souté, (T. 2. Fig. 48,

Viertens, den zuerſt geſprungenen und hernach gebogenen Schritt (pas Souté & retombé plié (T. 2. Fig. 49.)

Fünftens, den zuerſt gebogenen, dann geſprungenen, und ſogleich wieder gebogenen Schritt, pas plié ſauté et retombé plié (T. 2. F. 50.)

Sechſtens, den gebogenen Schritt mit der Capriolé, (Pas plié et Capriolé (T. 2 F. 51.)

Siebentes, den gehobenen und zugleich feſten Schritt, pas elevé et tombé (T. 2 Fig. 52.)

Achtens, den gebogenen, und gehobenen zugleich eingeſchnittenen oder geſchliffenen Schritt, (pas plié elevé et Gliſſé (T. 2. Fig. 53)

Neun-

Neuntens, den gebogenen, und geſprungenen zugleich mit dem Fuß in der Luft haltenden Schritt, (Pas plié, Sauté le pied en l'air) (T. 2. Fig. 54.)

Zehntens, den gebogenen, und geſprungenen mit Wendung formirten Schritt, (pas plié Saute & Tourne) (T. 2. Fig. 55.)

Eilftens, den gebogenen gehobenen, mit auf die Spitze geſtellten Fuß gemachten Schritt, (pas plié et elevé et poſé la pointe de pied, T. 2. Fig. 56.)

Zwölftens, den gebogenen, geſprungenen Schritt, mit auf die Ferſe geſtellten Fuß, pas plié Saute et poſé le talon, (T. 2. Fig. 57.)

Ueberhaupt iſt es nöthig folgendes bey den Choregraphiſchen Zeichen derer Schritte zu bemerken. Man findet bey dem Schritten drey Stücke, nehmlich.

A. den Anfang der Linie, welche an den kleinen ſchwarzen Kopf ſtößet, bey dem Punkt A. B. das Mittel der Linie bey B. und C. das Ende, welches an dem Pfeil ſtößet welcher den Fuß vorſtellet bey C. ſiehe (T. 2. Fig. 58.)

Die Figur nun ſtellet zwey in der zweyten Stellung auswärts ſtehende Füße vor. Das Auswendige des Fußes iſt die Länge deſſelben, von der Ferſe bis zu den kleinen Zehen. Das

In-

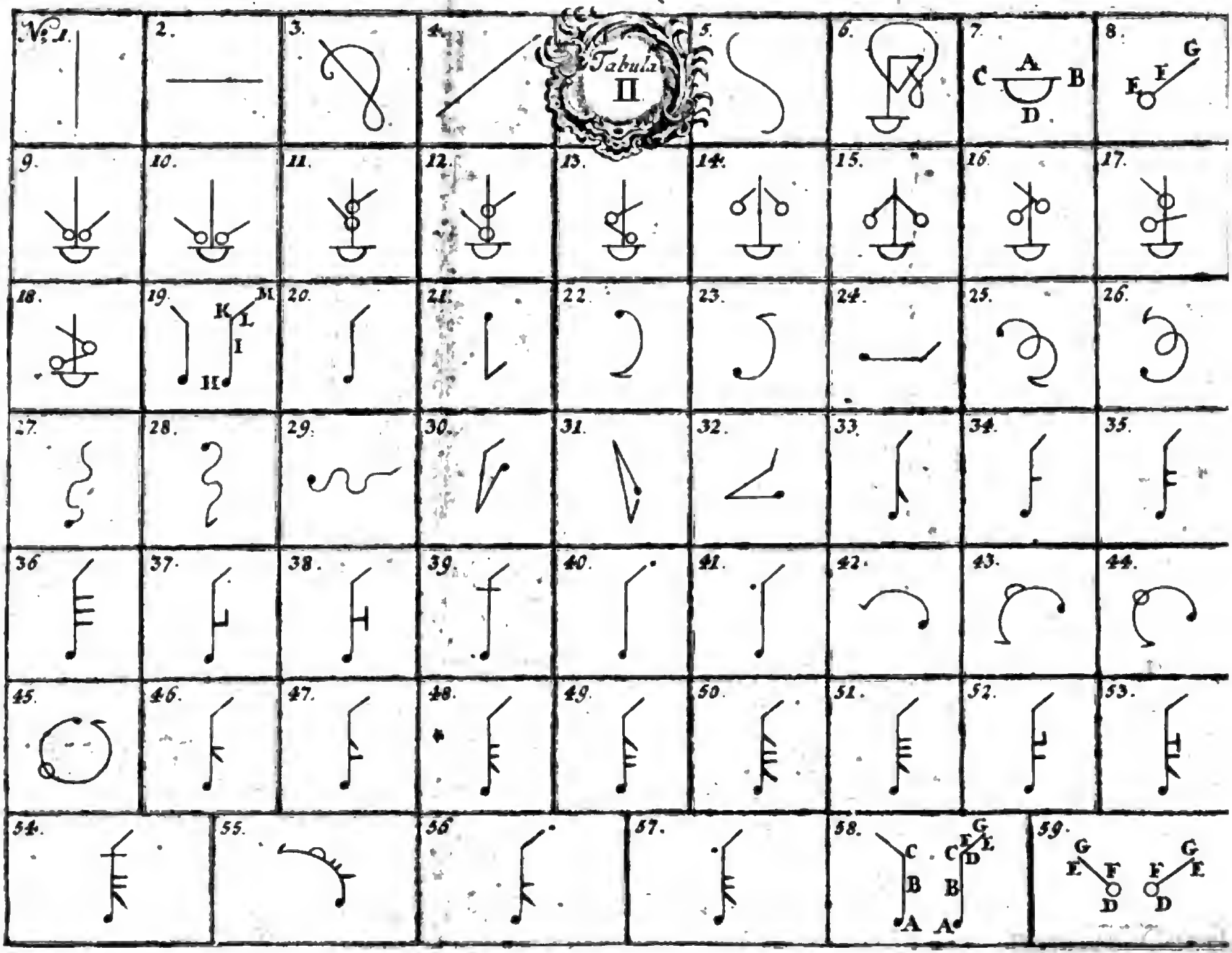
Digitized by Google

Digitized by Google

Inwendige ſeine Länge von der Ferſe bis zu dem Aeuſſerſten der großen Zehen. Alſo D. bis E. iſt das Auswendige, F. bis G. aber das Inwendige des Fußes, (T. 2. Fig. 59.)

Die Schritte, ſo zum Engliſchen gehören, und komiſche oder luſtige Schritte genennet werden, werden bey dem Capittel von engliſchen Tänzen in der zweyten Abhandlung beſtimmet, und gewieſen werden. Ende der erſten Abhandlung.

Digitized by Google


Tabula
II
No. 1.
2.
3.
4.
5.
6.
7.
A
C
B
D
8.
G
F
E
9.
10.
11.
12.
13.
14.
15.
16.
17.
18.
19.
M
K
L
I
H
20.
21.
22.
23.
24.
25.
26.
27.
28.
29.
30.
31.
32.
33.
34.
35.
36
37.
38.
39.
40.
41.
42.
43.
44.
45.
46.
47.
48.
49.
50.
51.
52.
53.
54.
55.
56
57.
58.
C
B
A
G
F
E
D
59.
G
F
E
D

Zweyte Abhandlung.

Von den Reverenzen, von Auffodern, und von denen Tänzen überhaupt.

Erstes Capittel.

Von den Reverenzen und Auffodern.

Ich habe bisher die Vorbereitung zu den Tanzen wie ich glaube, hinlänglich ausgeführt, und die Kenntniß verschiedener Schritte, denen folgenden Figuren wirklicher Tänze voraus gesetzet. Man wird sich nochmals an die oben gemachte Anmerkung erinnern daß auch der gesellschaftliche Tanz, nicht ohne redende Gebärde und Gemüthsregung seyn kann, wann er vollkommen wohlanständig, und schön seyn soll, welches selbst Cicero bestättiget, indem er sagt: Eine jede Gemüthsbewegung, hat seine eigene Miene, ihre eigene Gebärde ja ihren eigenen Ton, durch die sie sich äussert. Nunmehr will ich zuerst von den Reverenz und Auffodern beym Tanze reden.

Erstens, von Reverenzen überhaupt.

Das Compliment oder besser gesagt, der Reverenz oder die Verbeugung ist ein Zeichen

Digitized by Google

ſehr pedantiſch ausſehen, und würde das Verlangte nicht erhalten werden, nehmlich daß die hier gegebenen Verſchriften mehr Beyfall erwerben, als wann man beym Eintritt in eine Geſellſchaft, da- und dorthin auf einem Saale herum ſchieſſet, und Bücklinge machet. Uebrigens bringt es die natürliche Höflichkeit mit ſich, daß wann man von einigen beſonders complimentiret wird, gleiche Höflichkeiten erwiedert müſſen werden.

Das Frauenzimmer hat eben das, in Anſehung der Bewegung der Füße zu beobachten. Denn ihr Reverenz unterſcheidet ſich nur von denen Verbengungen der Mannsperſonen in folgenden Stücken: Daß der Leib nicht vorwärts gebogen, ſondern ſanft gerade herunter geſenket, und in etwas geſchwinder in die Höhe gezogen wird, die Hände aber müſſen ganz nachläßig an dem Vordertheil des Körpers liegend, gehalten werden. Der Reverenz im Gehen geſchichet ohne ſtille zu ſtehen, auf eben die Art wie bey den Mannsperſonen, ſo wie auch beym Eintritt in einer Geſellſchaft. Der Unterleib aber muß eingezogen werden, und die Bruſt iſt um deswillen vorzuziehen, weil ſie dadurch die Schultern unterwärts biegen, und ein gutes Aeuſſerliches zum Vorſchein kommet.

Hier muß ich eine kleine, aber wie ich glaube nutzbare Errinnerung an Mütter, wie auch an

an verſchiedene Gouvernantinnen machen, die einen Fehler in der Erziehung der Töchter, was das anſtändige tragen des Körpers anbelanget, begehen, und zwar dadurch, daß ſie ihren Töchtern eine doppelte Arbeit aufbürden. Der Unterſchied der Schuhe iſt bekannt. Andere tragen die Mannsperſonen, andere das ſchöne Geſchlecht. Warum ſollen nun die kleinen Frauenzimmer zuerſt mit den Schuhen nach der Form derer Mannsperſonen gequält werden, um gehen zu lernen — Doch ein großſcheinender Einwurf läßt ſich hier hören, ja, heißt es, ſollte man ſich in Gefahr ſetzen die zarten Glieder gleich auf Hackenſchuh zubringen, daß ſie einen Fuß brechen? Beynahe müßte man beypflichten, wenn der Einwurf nur nicht eben ſowohl von dem Ungrund, als von der Faulheit herrührte: Von dem Ungrund iſt es ſchon ſelbſt bewieſen, dann da das Frauenzimmer zu Tragung hoher Hacken beſtimmt iſt; ſo laſſe man auch das unwiſſende Kind gleich von Anfang ſeines Gehens lernen, ſich auf hohen, nach ſeinen Alter beſtimmten Hacken ſich halten zu lernen. Es wird es eben ſo geſchwind begreifen als auf platten Hacken, denn es weiß von einen ſo viel, als von dem andern. Die Faulheit der Wärterinnen liegt alſo hiebey ſichtlich dar. Dann es könnten die hohen Hacken wohl verurſachen, daß ſolche ſich etwa acht Tage länger bücken müßten,

Digitized by Google

um das Kind in ein Gleichgewicht zu ſetzen, auf daß es allein ſtehen und gehen lernet. Will man nur ein wenig auf ſolche Perſonen Acht haben, welche lange auf platten Hacken gegangen ſind, ſo wird ihr Gang (wann er nicht durch lange Cultur von der Kunſt des Tanzens bearbeitet worden) ſcheinen, als wenn ſie immer ſtolpern wollten. Ich wollte zwar von dieſen noch viel ſagen, — allein ich will mich den groſſen Zorn der Wärterinnen nicht zu ſehr ausſetzen, ob ich zwar verſichert bin das Vernünftige nicht ſo handeln, und ſich gerne belehren laſſen.

Die Reverenze nun beym Tanz betreffend, abſonderlich bey der Menuet, ſo wären derer viere, nach ſchon feſtgeſetzten Regeln, zu beobachten; der erſte an die Verſammlung, der zweyte an die Perſon, mit welcher man tanzet, der dritte, und vierte wird eben ſo nach dem Tanz gemacht, wie bey dem Anfange deſſelben, nehmlich der dritte an die Verſammlung, und der vierte oder letzte, wieder gegen ſeine Moitié.

Zweytens vom Auffodern zum Tanz.

Das Auffodern zum Tanz, und zwar bey ſolennen und zahlreichen Bällen erfodert eine beſondere Aufmerkſamkeit, wobey zugleich eine wohlanſtändige Beſcheidenheit beobachtet werden muß. Denn der Ball ſelbſt giebt mir kein Recht zu

zu einer gegenſeitigen Aufführung, und der verdienet gewiß mehr Beyfall, der auch beym rauſchenden Vergnügen ſeiner Pflicht und des Wohlſtandes nicht vergißt.

Zum Exempel eine hohe Standesperſon ohne ihren Charakter und Herablaſſung gegen Perſonen von niederern Range zu kennen, zum Tanze aufzufodern, brauchet eine nicht geringe Behutſamkeit. Denn es iſt eine Freyheit, die vielleicht nicht immer (will nicht ſagen gehöriger) mit gleicher Großmuth angenommen wird, ſondern vielmehr oft eine abſchlägliche Antwort und andere Folgen nach ſich ziehet. Man erwege dahero die Lage in der man ſich befindet, damit man nicht das Mißvergnügen hat, ſich verachtet zu ſehen, und mit einiger Scham ſich gezwungen ſieht, andere Perſonen aufzufodern.

Die beſte Art ſolches zu bewerkſtelligen iſt es, wann ich eine dergleichen Perſon auffodern will, eine Verbeugung zu machen, die aufgeſoderte Perſon wird einen gegenſeitigen Reverenz machen und uns die Hand reichen, in Fall ſie die Auffoderung annimmt. Geſchiehet ſolches: ſo muß man einen hinlänglichen Platz zu gehöriger Ausbreitung derer Pas ſuchen, um nicht allein der aufgeſoderten Perſon genugſamen Raum zu ihren Vergnügen zu verſchaffen, ſondern auch die Paare die ſchon im Tanz begriffen

Digitized by Google

ſind, durch allzunahes Antreten nicht in Unordnung zu bringen.

Nach geendigten Tanz und doppelter Verbeugung iſt es eine Pflicht des Wohlanſtandes für den Tänzer, ſeine Tänzerin (wenn ſie nicht bereits einen andern zum Tanz die Hand bietet,) auf einen bequemen Platz zur Erholung zu führen, und wenn er nicht ſogleich wieder geſonnen iſt, zu tanzen, ſich etwas zurückzuſtellen, um denen übrigen auf dem Saal hinreichenden Raum zu laſſen.

Hauptſächlich, iſt es alſo nöthig, daß jeder junger Menſch der geſittet heißen will, ſich auch einer ſanften (nicht kriechenden) Höflichkeit befleiße, ſo wird er in dem genannten und andern Fällen, niemals fehlen können.

Zweyt

Zweytes Capittel.

Von der Menuet.

Der Tanz muß ſeine Abſicht haben. Dieſe iſt entweder ernſthaft, oder luſtig. Wir wollen alſo zuerſt von dem Ernſthaften reden, und bey der Menuet als der Königin der Tänze den Anfang machen.

Der Urſprung der Menuet iſt Franzöſiſch, und die Benennung dieſes Tanzes, iſt in Ermanglung eines andern deutſchen Namens bis jetzt beybehalten worden. Sie iſt in der halben Welt, und in allen Ständen bekannt, und ohngeachtet der gröſte Theil von Menſchen ſie für den leichteſten Theil der Tanzkunſt hält, ſo wird ihr dennoch durch das Urtheil der Kenner, der Preis vor allen übrigen Tänzen zuerkannt, und wer kann der Menuet dieſen Verdienſt verſagen? kein anderer, als ein ſolcher, der an den Tänzen eines ausſchweifenden Bauers allein Geſchmack findet, und mehr das Ungeſtüme als das Sittſame in den Bewegungen des Körpers blind genug bewundert. Die Menuet iſt die Königin aller Tänze: die Probe eines jeden Tänzers, der Ehre erwerben will, eine Erfindung, wodurch Stellungen und Gebärden das Weſen der Tanzkunſt hervorleuchten; und damit ich noch mehr ſage, ſie giebt die beſte Gelegenheit, alles Schöne und Reizende der Natur zu zeigen, wel-

Digitized by Google

wann zwey Personen gegeneinander und auf den Platz zurück gegen, wo sie complimentiren wollen. Dann es hat das Ansehen, als wenn der Tänzer seine Moitié auf den Anfangsplatz zurückziehet, welches mir sehr unförmlich, und nicht wohlanständig fürkommt.

So ist das Ansehen zweyer tanzenden Personen gleich schön, und angenehm, wann solche bey Anstellung zum Tanz sich beyderseits der dritten Stellung bedienen, siehe (T. 2 Fig. 11.) welches auch vorne die galante Stellung genennet worden, und die anständigste zu dem Anfangs-Reverenz an die anwesenden Personen ist. Dann die Regeln des Wohlstandes erfodern, daß die Tanzenden bey dem ersten Reverenz als die Eröffnung zum Tanz nicht ansehen, weil sowohl die Stellung, als die Ehrerbietung gegen die Gesellschaft ein gerade vor sich sehendes Auge erfordert, und beyde Personen ihre Kräfte vereinigen müssen, um Ehre und Beyfall durch genaue Uebereinstimmung ihrer Schritte, Wendungen, und nach dem Affekt der Musik angemessene Gebärden zu erhalten.

Sobald das Aufführen mit denen angedeuteten Schritten geschehen, so muß die Begegnung unter währenden Tanz die Weite eines Schritts den Zwischenraum zwischen beyden tanzenden Personen ausmachen.

Das

Das Porte bras bey den Geben der Hände muß nach den besondern Bau eines jeden Körpers eingerichtet werden. Der Ellbogen darf nie der Schulter ganz gleich kommen, und gehoben werde, und die Hand muß wiederum in etwas niedriger, als der Ellbogen seyn, welches die natürlichste oder angenehmste Bildung des Körpers in der Menuet zu seyn scheinet.

Hieraus entstehet die natürlichste Folge, daß der Tänzer, welcher seine Hände nicht seitwärts an den Kleide haltend hat, wie die Tänzerinn, welche dadurch ihre Figur verschönern kann, und nach dem Mahlerischen reizender bildet, nicht gefallen kann, wenn er mit gerade herunter hängenden Armen ohne Bewegung tanzet: Diese schickliche Bewegung, welche gleich dem Tanz Cadance-mäßig seyn muß, heißet das natürliche Porte bras, und jeder Lehrer, der das oben gesagte verwirft, und seine lernenden nicht dazu anweiset, kann mit Recht ein Ignorant heissen, weil er hiedurch gleichsam das Leben der tanzenden Figur beraubet, und ein solcher Tänzer alsdann einer mathematischen Puppe, welche so lange ganz steif einhergehet, als ihr Gang bestimmet ist, gleich siehet, weil die Füße Cadance-mäßig gehen, und der Obertheil des Körpers gleichsam hölzern oder so zu sagen todt sich zeuget. (*)

Die

(*) Siehe im 3ten Theil der neuesten Litteratur, pag. 41. und 42. von der ungezwungenen Haltung und Bewegung des Leibes u. der Glieder ꝛc.

Digitized by Google

Die Cadance ist nach denen regelmäßigen Schritten und Wendungen eines der nothwendigsten Stücken bey dem vollkommenden Tanze. Dann man kann auch nach Cadance und dem ohngeachtet schlecht tanzen, und ist dennoch angenehmer vor das Auge, nach Cadance mit schlechten Schritten, als mit schönen Schritten ohne Cadance zu tanzen.

Takt und Cadance sind zwar im gewissen Verstande einerley. Die erste Benennung aber ist das Maaß der Musik, und die Verbindung ihrer Klangfüße, die zweyte kann aber die Benennung des Affekts des Tanzens seyn, welcher durch seine Nachahmung durch Stellungen des Körpers, nach dem Zeitmaaß der Musik erfodert wird, da ich eben aus dieser Ursach für nothwendig finde, die Menuet-Schritte etwas deutlicher zu erklären.

Ich theile daher den Menuet-Schritt in vier Theile. Die Verbindung derselben, oder die vier Schritte, ist ein Menuet-Schritt. Der Takt der Menuet bestehet aus drey Viertelstheilen. Also ist es nicht möglich, die obigen viere in diese drey Theile zu bringen, die Cadance aber bestehet, aus zwey Menuet-Takten, und macht daher sechs Viertel aus, welche ebenfalls nicht proportionirt in die obern viere können vertheilet werden. Der Grund aber woraus ein Ebenmaas entstehen kann, liegt in zwey theatralischen

tralischen Schritten, aus welchen der Menuet-Schritt zusammen gesetzet, und zwar aus den Pas demi Coupé und Pas de Bourée. Der erste ist ein gebogener Schritt (siehe Fig. 33. T. 2.) der letztere bestehet aus einen gebogenen und zwey gehobenen Schritten, siehe (Fig. 34. T. 2.) welche zwey letztere Pas elevé, so wie die gebogenen Pas plié genennt werden. Wenn daher ein Pas demi Coupé, auf dem ersten Takt aushält, und ein Pas de Bourée auf dem zweyten gerechnet wird, so ist das Maas der Cadance richtig, um aber die Schritte und die Zahl derselben, welche zu der Menuet erfoderlich sind, noch begreiflicher zu machen, so wird zu einer Cadance zwey gebogene, und zwey gehobene Schritte angenommen. (Fig. 68. T. 3.)

Diejenige Figur aber (welche einem lateinischen S gleichet,) welche Figur gemeiniglich zum Vorschein kommt, wann die Menuet mit einen Seiten-Pas getanzet wird, und in Figur (T. 3. Fig. 69.) vorgestellet wird, scheint in meinen Augen dem Gang der Menuet weniger angenehm zu bilden, weil die allzu geschwinde Wendung und kurze Diametrallinie, welche zwar kaum ersichtlich, sondern mehr Cirkelförmig zu sehen ist, das Freye, und sittsame Große der Menuet verhindert. Viel reizender und angenehmer ist die Figur derselben, wenn zwey Pas en avant, und zwey Pas à Coté oder zwey, jeden

Digitized by Google

den in vier Theilen bestehenden Menuet-Schritt, vorwärts, und gleiche Anzahl seitwärts gemacht werden, wie solches aus der Figur (T. 3. F. 67.) am besten zu ersehen.

Ich gestehe, man kann mir einwenden, daß diese Figur sich alsdann am besten ausnimmt, wenn für zwey Personen, die ihre Geschicklichkeit zeigen wollen, der Raum allein offen stehet. Die Figur (T. 3. Fig. 69.) aber hingegen in Gesellschaft wo viele tanzen, jederzeit applicabler sey. Da nun das Vergnügen, der Endzweck solcher Zusammenkünfte ist, (daß versteht sich daß ich nur gesittete meyne.) So kann der obige Einwurf auf keine andere Art beantwortet werden, als folgendermaßen.

Wenn sich eine ganze Reihe zum Tanzen anstellet, alle Parthien sich zugleich aufführen, und in einem Tempo oder Cadance alle Touren der Menuet zugleich machen, so wird eine gewisse ins Auge fallende Symetrie hervorgebracht: Die Tanzenden werden sich nicht berühren oder anstoßen, welches bey dem Schemate (69.) unvermeidlich ist. Wenn also eine Colonne seinen Tanz endigen will, und sich zu gleicher Zeit eine Reihe neuer Tanzenden gegenüber, daß wann die erstern den Tanz mit dem Reverenz beschliessen, die andern aber sogleich mit dem Anfangs-Compliment die Menuet wieder eröffnen, so bleibt der Tanzsaal niemals leer, und die traurige

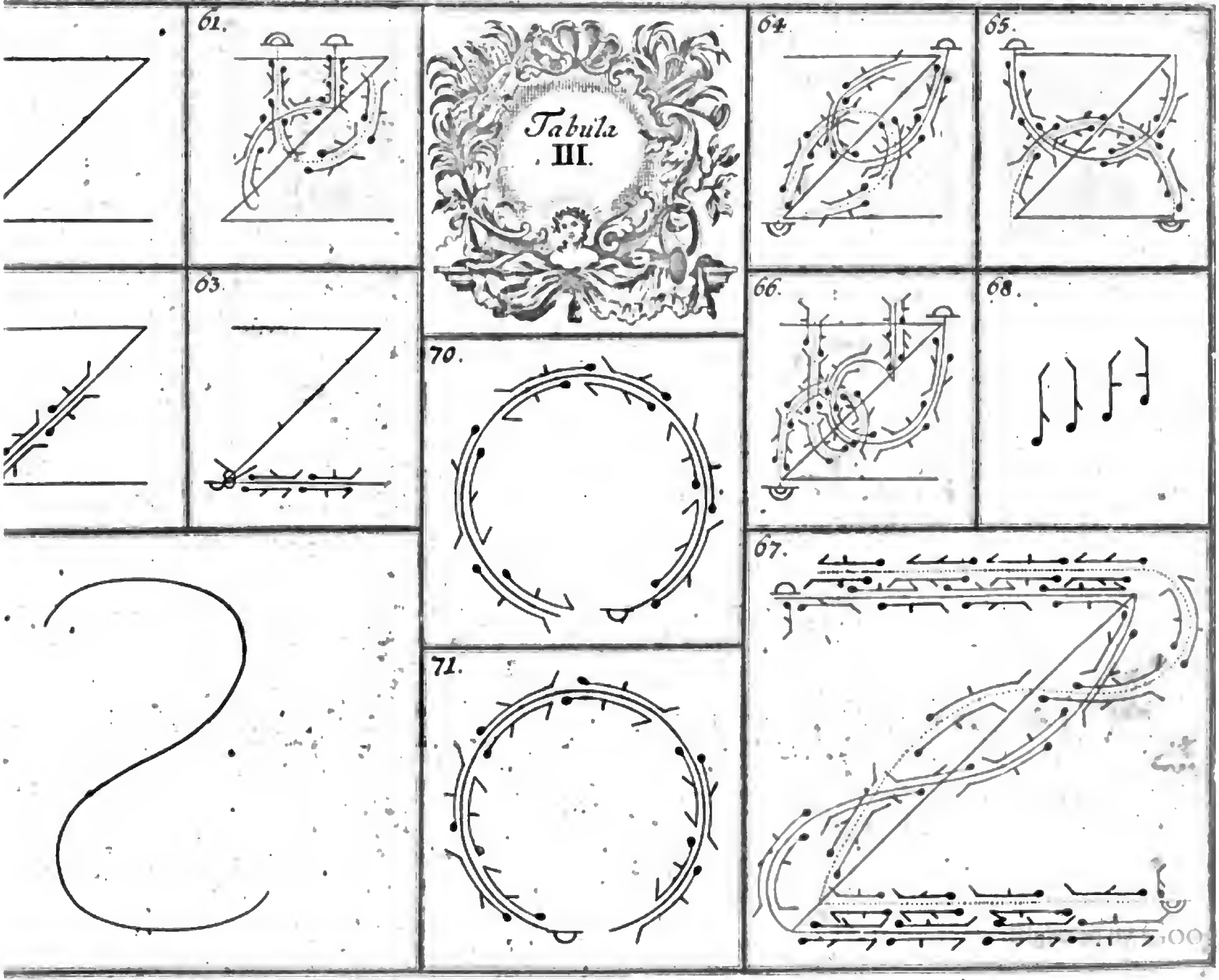
rige Langeweile darf den Platz der Freude und des Vergnügens niemals einnehmen. Gefiele es übrigens im Tempo und Pas der Menuet einen Krais oder ronde (wie es im Menuet en quatre und Menuet en huit unentbehrlich vorkommt) zu machen, so hab ich die Figur (T. 3. Fig. 70) auf gezeichnet, welche den Weg zur rechten so wie (T. 3. Fig. 71.) den Weg zur linken Seite andeutet.

Alle Schritte en rond aber müssen des Wohlstandes wegen seitwärts, niemals aber vorwärts gemacht werden. Dann es sieht niemals wohlanständig aus, wann die Tanzenden einen Crais formiren, und die Schritte vorwärts machen, wo immer ein Rücken und ein Gesicht gegeneinander kommen, es werden also solche Personen, wann sie, wie gemeldet, in benannter Figur die Schritte seitwärts machen, selbsten finden, daß es viel angenehmer und schöner sich zeige, wann aller Gegenwart gegen einander gerichtet, daß es den Wohlstande besser angemessener ist, als wenn die Schritte vorwärts gemacht werden.

Die Gegenwart bey einer regulair getanzten Menuet wird den redensten Beweis von der Vortreflichkeit der Erfindung derselben abgeben können.

So sehr ich übrigens ein Feind von dem Tadel fremder Methoden in der Tanzkunst bin, so sehr muß ich doch der Gewohnheit derjenigen,

Digitized by Google


Tabula
III.
61.
63.
64.
65.
66.
68.
67.
70.
71.

Schritte, und Gebärden machen den Tänzer, und ohngeachtet der Mensch auch ohne die Tanzkunst wohlanständig seyn kann, so wird doch durch dieselbe die Wohlanständigkeit verbessert, dann die Tanzkunst ist die Wegweiserinn zur schönen Natur, und eben wie alle natürliche Dinge durch Kunst verschönert und verfeinert werden können, also wird des Menschen Körper in seinen Bewegungen durch die Tanzkunst verschönert, und verfeinert und die Gebärde redend gemacht, dieses sind also meine unmaßgebliche Gedanken von der Menuet, dem schönsten und nie ganz zu der höchsten Vollkommenheit auszulernenden Tanzes.

Drittes Capittel.

Von dem pohlnischen Tanze.

Es ist schon von der Verschiedenheit der Tänze gemeldet worden, daß es ernsthafte und lustige giebt, da nun von der Menuet als einer der ernsthaften ist gehandelt worden, so muß auch ihr der pohlnische Tanz folgen.

Sollte also wohl ein Tanz (nebst der Menuet) ausser dem Pohlnischen aufzuweisen seyn, welcher diesen an Erhabenheit und Pracht übertreffe? Die Menuet einzig und allein wäre es, die ihn

Digitized by Google

dem Rang in Ansehung des Majestätischen auf eine solide Art streitig machte. Allein was das Große, und den Affekt eines angenehmen Stolzes anlanget, wird gedachter pohlnischer Tanz ganz gewiß den Platz allein behalten, man lasse nur das Ohr, das Richteramt hierin vertreten, (nehmlich das Ohr, welches zugleich von einer empfindenden Seele begleitet wird) so wird desselben Urtheil, in Anhörung der Musik gewiß sagen, sie enthält nichts was nicht heroisch und groß ist, gehe ich nun von der Musik zu der Declamation des Tanzes über, was werde ich anders da finden müssen als lauter Größen, welche sich in jeder Wendung auf das neue zeigen, ohne des pathetischen Schritts zu erwehnen, der allerdings hierzu vermöge der Musik erfodert wird. Nun muß ein geschickter Tänzer, der nicht von der Nation gebohren, sich freylich in der Nachahmung sehr vorsehen, daß er nicht glaubt, wenn er den dazu erfoderlichen Schritt erlernet auch schon ein guter pohlnischer Tänzer zu seyn. O nein, sondern er muß auch zugleich Mienen und Gebärden, der besagten Nation imitiren, wann er derselben gleich kommen will, man muß sich wundern, wird mir hier mancher einwenden, sie machen viel rühmens von dem pohlnischen Tanze, und doch siehet man ihn nicht in allen Gegenden wie andre Tänze? dem muß ich hier zur Antwort geben, daß dieselbe in seiner

ner Frage schon lieget, nehmlich weil er nicht allein schön, sondern auch zugleich schwer nachzuahmen ist. Ich muß hinzusetzen, daß es noch zu wenige Lehrer giebt. und daß solche Lehrer, so ihn selbst nicht einsehen, lieber suchen, ihn zu unterdrücken, als gemein zu machen. Es schaden ihm auch solche die eben nur das Rauhe, und nicht das Angenehme durch Kunst verfeinert nachahmen. Ich würde indessen sehr weitläuftig werden müssen, wann ich durch Linien und Chorographische Zeichen verschiedene Exempel oder Tänze aufzeichnen wollte, Ich habe also die Sache wohl überdacht, wie ich auch andern, als meinen Scholaren auf das kürzeste mit einer kleinen geschriebenen Anweisung nützlich werden könnte.

Da nun oben in Ansehung des Affekts schon wie ich glaube, genug gesagt worden, so wäre hier nur noch nöthig, von dem Schritt eine kleine Erwehnung zu machen. Der Schritt also der zum pohlnischen Tanz hauptsächlich erfodert wird, bestehet in einem Pas de Bourée, oder in einen gebogenen und zwey gehobenen Schritten, nur mit dem Unterschied, daß der letzte gehobene Schritt am Ende desselben, mehr einen gefallenen als gehobenen Schritt ähnlich wird, wo die Zeichnung davon in der zweyten Kupfertafel zu finden, (T. 2. Fig. 33. 34.) und wo der Tänzer sich nach dem vorgespielten Tempo einzig und allein

zu richten hat, dann da die Polonoiſe aus drey-viertel Takt beſtehet, die zum ſchönen Tanz gehöret, (nicht ſolche die man als Clavierſtücke anzuſehen hat,) und deſſen Schritt ebenfalls aus drey Theilen iſt, ſo kann ja leicht ein jeder Theil des Schritts auf ein Viertel von dem Takt eingerichtet werden.

Da aber wie geſagt, der Tanz ſtolz und prächtig iſt, ſo iſt es auch natürlich daß er nicht zu geſchwind, ſondern heroiſch muß geſpielet werden, und kann ein jeder guter Tänzer denen Muſicis ſo ſich im Pohlniſchen ein zugeſchwindes Tempo angewehnet, daſſelbe leicht beſtimmen.

Was nun die Führung der Figuren anlanget: ſo wäre es, wie ſchon oben geſagt, zu weitläuftig, dieſelben zu zeichnen. Es iſt alſo, wann ſich eine Geſellſchaft dieſes Tanzes zum abwechſelnden Vergnügen bedienen will, nur nöthig, daß das Paar, welches unter ihnen etwan das Stärkſte in der Kunſt des Tanzens iſt, ſich bemühet nach willkührlichen Wendungen den Tanz aufzuführen. Wenn nun die andern die Führung und Wendungen des erſten getreulich nachahmen; ſo werden zum Vergnügen der Geſellſchaft ganz unverhofte, und nach den Foderungen der Kunſt nicht unförmliche Figuren zum Vorſchein kommen.

Man kann zum Exempel eine Menge Schlangenlinien-Gänge machen, auch wenn es der

Raum erlaubet mit allen Paaren einen Krais formiren, auch wann der Krais noch ſo groß iſt, dem Arm im drehen geben und damit wechſelweiſe fortfahren, gleich der Ketten oder Chaine durch den ganzen Krais machen, und wann jedes Paar an ſeinen Platz iſt, das erſte durch eine Führung den Krais entzweyen, worauf das zweyte und dritte, u. ſ. w. Paar folget, um ſogleich den Tanz, und Tanzplatz eine andere Geſtalt zu geben.

So wie nun eine ſolche Gleichförmigkeit in Nachahmung ein allgemeines Vergnügen erwecken kann, ſo kann auch die mindeſte, dem erſten Paar entgegengemachte Veränderung einen ekelhaften Anblick hervorbringen.

Viertes Capittel.

Von den engliſchen Tänzen und Cottillons.

Das vierte Kupfer enthält die Schritte und Figuren der Engliſchen oder Contretänze, ehe ich aber von der Erklärung derſelben anfange, ſo muß ich erinnern, daß ſich derjenige betrogen findet, welcher vermuthet, daß er bloß allein durch die Chorographie ohne einigen vorhergegangenen Unterricht, gehörig, und regelmäßig Engliſch tanzen zu lernen vermögend iſt.

Digitized by Google

Digitized by Google

Dann die Chorographie dient nur, sich des Gelernten zu erinnern und andere Tänze lesen zu können, und sich welche zu schreiben.

Denn die Kenntniß der Schritte, ist die Seele des Tanzens die Art aber Tänze zu schreiben und ihre Charakter zu verstehen, macht die Theorie derselben aus.

In der vorhergehenden Abhandlung habe ich zu ernsthaften Tänzen fünf Hauptschritte angenommen, woraus solche zusammengesetzet werden können. Da ich nun für nöthig finde, daß zu dem Contretänzen auch eben ein wohlabgemessener Schritt erfoderlich ist, da es ohnedem übel aussiehet, wann ein Mensch nach eigener Phantasie nach der Musik daher hüpfet: So habe ich um des Wohlstandes willen eben eine gleiche Anzahl von fünf komischen Hauptschritten angenommen, und solche sowohl nach dem Verhältniß der Musik, wie auch nach der Bildung des Körpers eingerichtet.

Erstens, den vorwärts laufenden Schritt, (Pas Marché.)

Zweytens, den seitwärtslaufenden Schritt, (Pas Chassée.)

Drittens, den geschlagenen und gehobenen Schritt, (Pas battû & elevé a la place.)

Viertens, den Schritt in einen Krais oder Ronde zur rechten Seiten, (Pas en rond à Droite.)

Fünf-

Fünftens, den Schritt in einen Krais zur linken Seiten, (Pas en rod à. Gauche.)

Zu diesen benannten fünf Schritten habe ich zur Kenntniß, wie auch zu einer leichten Schreibart die Tänze zu zeichnen ganz commode, Charakter oder Figuren erwählet.

Den ersten Schritt bezeichnet die Figur (T. 4. Fig. 72.) durch eine Linie, welche mit kleinen spitzigen Winkeln besetzt ist. Die mittelste Spitze derselben zeigt den Gang des Tänzers, wohin ihn seine Gegenwart hinführet, wie in der Geographie die Spitze eines Pfeils in einem Flusse den Strom wohin er gehet andeutet. Die Anzahl der spitzigen Winkel bemerket man so oft, wie viel Schritte zu jeden Gange und Variationen erfodert werden.

Der zweyte Schritt, oder Pas Chassée wird durch kleine Noten, welche eben über solchen kleinen Winkeln stehen, angedeutet. Das Zeichen des Chassée nach dem Herrn Feuillet, welches ich zur (Fig. 74. T. 4.) genommen, um zu zeigen, da diese Figur ein einziges Chassée Pas ausmachet, wie viel Platz man haben müsse, in einen keinen Raum derer viele zu bemerken, so habe ich der Bequemlichkeit wegen für hinreichend erachtet, solche wie (Fig. 73. T. 4.) weiset, ganz kurz meinen Lesern darzulegen.

Der dritte Schritt, so der geschlagene und gehobene oder das Pas battû elevé à la place genennet

Digitized by Google

nennet wird, kann ebenfalls kürzer als gewöhnlich ausgedrückt werden, nehmlich, durch kleine Noten, deren man eine große Menge auf einen kleinen Raum zur Richtschnur, und Erfoderung der Musik setzen kann (T. 4. Fig. 75.)

Der vierte Schritt, der in einem Krais zur rechten Hand gemachet wird, (wird um der Bequemlichkeit wegen) wie ein Chassée aber nur auf eine Cirkellinie gezeichnet, wie in der Figur (T. 4. Fig. 76.) zu finden.

Der fünfte Schritt, zeiget sich aus der beystehenden Figur des Cirkels, und Zeichens nach der linken Hand (T. 4. Fig. 77.)

Die gewöhnlichsten Touren in denen englischen Tänzen, will ich zuerst, und hernach von meiner Erfindung durch aufgezeichnete Figuren einige anzeigen.

Man merke zuvorderst, daß, das (T. 3. Fig. 7.) bereits angenommene Zeichen die Mannsperson, die zwey halbe Cirkel aber die Frauensperson, wie sie eben auf der Diametrallinie zu sehen sind. Um nun deutlich beyde Gänge zu bemerken, so habe ich der Frauensperson ihren Gang durch eine punktirte Linie von dem Wege der Mannspersonen unterschieden, wie eben kommende Figur deutlich zeigen wird.

Die

Die halbe oder so genannte kleine Achte, ist eine solche Figur, wenn der erste Tänzer um die zweyte Tänzerinn, welche er zur rechten Hand läßt, und wiederum um den zweyten Tänzer, welchen er links stehen läßt, herum tanzet. Eben so verhält es sich mit der Tänzerinn, nur mit dem Unterschied, daß sie den zweyten Tänzer zur linken und dessen Tänzerinn zur rechten Hand stehen läßt, siehe (T. 4. Fig. 78.)

Die große Achte zeiget die folgende Figur. Der erste Tänzer gehet um die zweyte Tänzerin, welche ihm zur rechten Hand bleibt, ferner um den dritten Tänzer, welchen er linker Hand läßt, wann nun seine Moitie eben dieses gegenseitig verrichtet, so ist die Figur richtig, (T. 4. F. 79.)

Die Tour wo es heisset Chassée en Pas & en haut, welche Figur in der Form eines C. oben abfällt, auf daß das erste, das zweyte Paar wird, ist in (Fig. 80. T. 4.) zu sehen.

Die Tour worinnen sich die Personen die Hände reichen, (T. 4. Fig. 81.) da es unnöthig ist, daß zum Zeichen des Nachfolgens von einer jeden Person eine Cirkellinie ausgehet, so habe ich dieser Figur wo ein bloßes Händegeben übers Kreuz geschehen soll, auch nur eine Cirkellinie von Nro. 1. oder von dem ersten Tänzer aufgezeichnet, welches genug ist zu kennen, daß dieses eine Figur im Kreuz zu tanzen ist.

Wenn

Digitized by Google

Digitized by Google

Wenn aber von jeder Person ein Cirkelbogen gemacht werden sollte, so würde solches folgende weitläuftige Vorstellung und Züge nöthig haben, mithin zu vielen Raum einnehmen, wie die Figur (T. 4. Fig. 82.) zeiget, welches nach Feullets Art zu groß und unnöthig, also wegen der Unbequemlichkeit halber zu verwerfen ist.

Den Krais oder ronde bey welcher eben das zu beobachten ist, als bey vorhergehender Figur, und zeiget das Schema (T. 4. Fig. 83.) die kürzeste und sicherste Methode, die sehr bequem in Tänzen zu zeichnen.

Die Ketten oder die Chaine habe ich auf die alte, neue, und kürzeste Art gezeichnet. Als die Figur (T. 4. Fig. 84.) ist zu weitläuftig und zu schwer gleich einzusehen, und zu verstehen, ohne das zu erwegen daß sie einen allzu großen Raum bey Aufzeichnung derer Tänze erfodert.

Das bequemste und kürzeste ist, in der Kunst Tänze zu schreiben, für solche Personen die schon Unterricht haben, und die Art eine Chaine zu machen verstehen, daß wo die Figur gezeichnet ist, oder werden soll, man nur zwischen vier einander gegenüberstehende Personen, nur die Benennung la Chaine hinzusetzet, welches dann genug bemerket ist, wie (T. 4. Fig. 86.) weiset.

Will man aber die Ketten doch mit einer Figur zeichnen, so glaube ich daß der Entwurf (T. 4. Fig.

Fig. 85.) genug, kurz, deutlich, und bequem sey, solche zu bemerken.

Die Figur welche gewöhnlich zweymal in der C förmigen Gestalt abgefallen genannt wird, kann, hoffe ich durch die Figur (T. 4. Fig. 87.) genugsam und deutlich geschrieben werden.

Der Gang, welcher durch die andern Parthien wiederum in die Höhe führet, und oben abfällt wird, gemeiniglich in den Kunstwörtern l'as en haut & tournant en C. genannt, weil er in die Höhe chaßirt in der Figur eines C sich abwendet, und mit der Moitie ein Tournée machet, wie die Figur (T. 4. Fig. 88.) verstellet.

Die folgende Figur ist, wenn sich die erste Parthie in der Form eines C abwendet, wieder auf den ersten Platz zurückgehet, und durch ein Tournée zwischen den zweyten Paare durchschwinget, und sich zum zweyten Paare machet, (T. 4. Fig. 89.)

Dieses wären so die gewöhnlichsten Figuren in englischen Tänzen. Da aber vermittelst der auf der zweyten Kupfertafel angezeigten Linien, noch viele erfunden, und durch Zusammensetzung verändert werden können, so will ich zum Vergnügen meiner Leser einige derselben anzeigen. Weil es mir allemal zu einem sonderbaren Vergnügen gereichet, wann ich etwas zur Freude der menschlichen Gesellschaft entwerfen kann, wovon

ich

ich überzeugt bin, daß es in keinen leeren Wortgepränge enthalten, sondern vielmehr geschickt ist, etwas zu dem wirklichen Vergnügen der Menschen beyzutragen. So wird z. E. wenn der Tänzer, auf der Tänzerin ihren Platz durch eine schwingende Figur, und so die Tänzerin auf des Tänzers seinen Platz kömmet, dieser durch die Figur (T. 4. Fig. 90.) kenntlich gemacht.

Ferner, wenn die Tanzenden eben durch eine schwingende Figur, da sie das zweyte Paar sind, ihren Platz verändern, und wieder gegenseitig das zweyte Paar werden so zeiget dieses die Figur (T. 4. Fig. 91.) an.

Die folgende Figur zeigt eine andere Art, welche einen grosen L nicht ungleich siehet, und zugleich die Tanzenden von ihrem ersten Stand eben um die dritte Person wieder zu dem zweyten Paare machet, (T. 4. Fig. 92.)

Nun folget ihren ersten Anfang gemäß eben eine kleine Achte, aber mit einer angehengten Cirkelwendung, (T. 4. Fig. 93.)

Diese kommende Figur stellet ein Chassee abwärts für, nach welcher sich die Tanzenden am Ende wenden, wieder aufwärts chaßiren, abfallen, und so zu stehen kommen, daß die Tänzerin zwischen denen Tänzern, der Tänzer aber zwischen denen Tänzerinnen stehen, und also, als das zweyte Paar ihren Platz erhalten, (T. 4. Fig. 94.).

Folgen-

Folgende Figur macht vorstellig, daß, wenn die erste Parthie die große Achte gegangen, wie solche durch einen andern Gang, ohne aufwärts zu chaßiren, wieder auf ihren ersten Platz gelangen könne, (T. 4. Fig. 95.)

Die Tour so nun sich zeiget ist, wie die erste Tänzerin den dritten Tänzer, der erste Tänzer aber, die dritte Tänzerin einschliesset, und doch beyde wieder auf ihren Stand kommen können, (T. 4. Fig. 96.)

Diese Figur nun führet ebenfalls die erste Tänzerin um den dritten Tänzer, und den ersten Tänzer, um die dritte Tänzerin, doch kommen beyde durch eine in die Höhe gemachte Wendung in C zwischen das zweyte und dritte Paar, (T. 4. Fig. 97.)

Diese Figur aber zeiget, wie die erste Parthie die dritte einschließt, die Plätze verwechselt, und ebenfalls zum zweyten Paare wird, (T. 5. Fig. 98.)

Sodann wird durch diese Figur wiederum der Tänzer und die Tänzerin, jedes auf seine Seite gebracht, doch so, daß sie das zweyte Paar ausmachen, (T. 5. Fig. 99.)

Kommende Figur, welche im Tanz denen Zuschauern sehr angenehm sich darstellet, ist, wenn das erste Paar abwärts in der Reihe chaßirt,

und

Digitized by Google

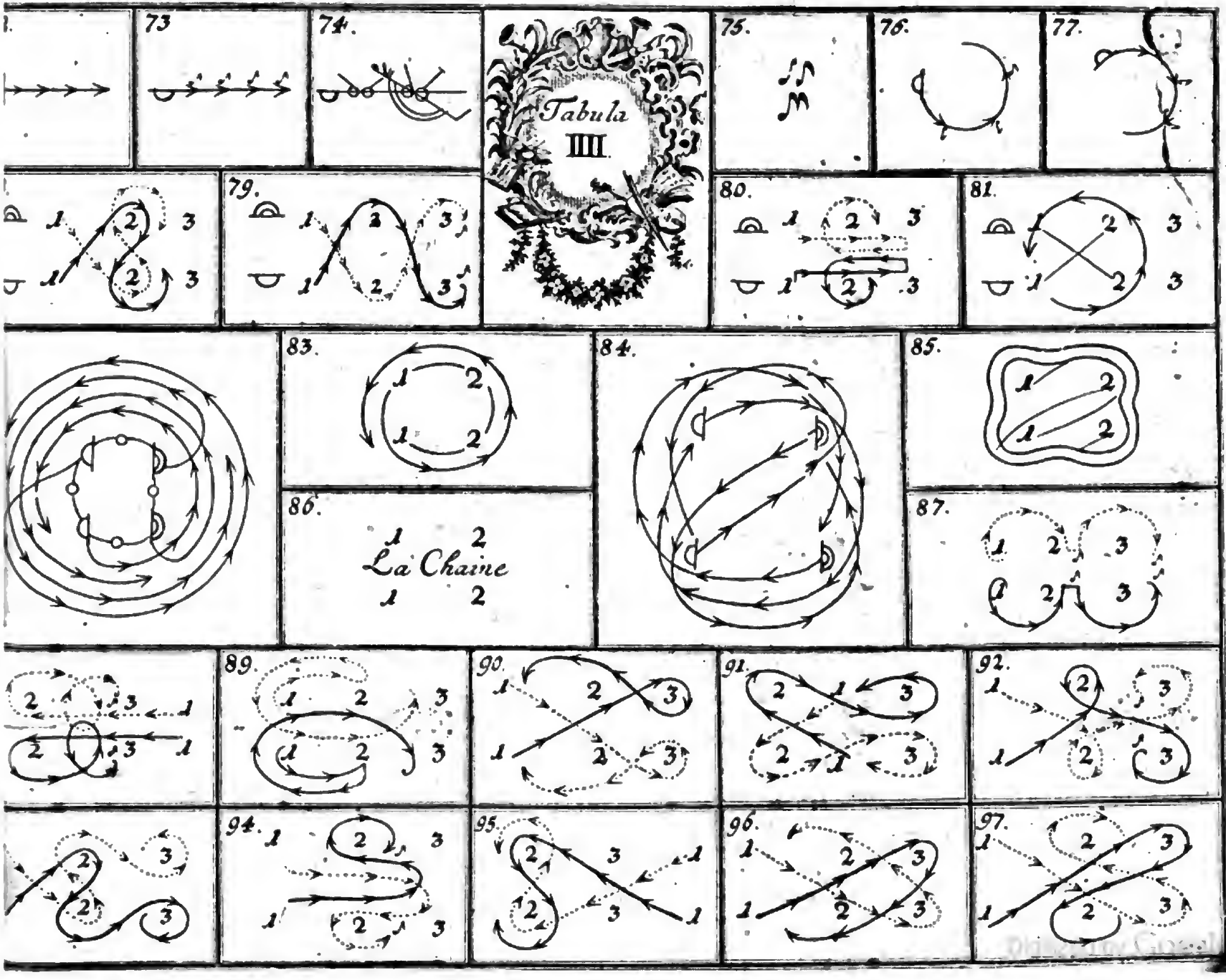
und durch die Figur eines C. wieder hinter das zweyte abfällt. Siehe die Figur (T. 5. F. 100.) nehmlich in abchaßiren wendet ſich ſolche hinter den dritten Paar ab, ehe ſie wieder hochchaſſiren.

Folgende Figur wird von jeder Perſon auf ihrer Seite getanzt, doch eben daß ſie die zweyten werden, wie (T. 5. Fig. 101.) ausweiſet.

Aus der nachſtehenden Figur, ſiehet man ein Chaſſee en haut, mit einer angehengten Schlangenlinie da man hinter das zweyte Paar, und um das dritte ſich wendet, denn ſelbſt zum zweyten Paare wird, (T. 5. Fig. 102.)

Endlich ſtellet die folgende Figur vor, daß, wann das erſte Paar das zweyte geworden, aufs neue die gegenſeitigen Plätze betreten, das dritte Paar einſchließen, und wieder auf dem erſten Platz, nehmlich als das zweyte Paar zu ſtehen kommen, (T. 5. Fig. 103.)

Wenn nun dieſe einzelne Zeichen der Bewegung und Stellungen einiger Figuren meinen Leſern bekannt ſind, ſo werden dieſelben auch nunmehro die Figur (T. 5. Fig. 104.) ganz leicht verſtehen können. Sie ſtellet einen ganzen engliſchen Tanz vor. Dieſer Tanz enthält zwar nur vier Variationes; wenn aber die Einrichtung der Muſik es erlaubet, ſo kann man derer mehr


73
74.
Tabula
IIII.
75.
76.
77.
79.
80.
81.
83.
84.
85.
86.
La Chaine
87.
89.
90.
91.
92.
94.
95.
96.
97.

Digitized by Google

mehr zusammen setzen, und erfinden, auf daß man solche jedesmal nach der Stärke und Geschicklichkeit der Tanzenden einrichten kann.

Es richte sich also mein günstiger Leser nach denen untenstehenden Nummern: 1. bedeutet die erste, 2. die zweyte, 3. die dritte, und 4. die vierte Figur, wie solche auf einander folgen, und getanzt werden müssen. Die eingeschlossenen achten aber, so oben zu sehen sind, zeigen acht englische Schritte, und eine gleiche Anzahl von Takten der Musik.

Von dem Cottillon.

Die Zeichnung eines Cottillons findet sich auf der Kupfertafel (T. 5. Fig 105.) und sind dabey folgende Anmerkungen nöthig. Die Ronde, oder Krais, ist allemal das erste Stück, mit welchem bey diesen Tanz angefangen wird. Er wird durch acht englische Schritte links, und durch acht englische Schritte rechts gemacht, auf daß jeder Tänzer mit seiner Moitié wieder auf seinen Platz kommt, worauf er von Anfange gestanden, wo auch zugleich der erste Theil der Musik sein Ende hat: Alsdenn folget die wirkliche Figur, oder der Refrein, von zwey Partheien oder vier einander gegenüber stehenden Personen. Nach Ende des einmal gespielten zweyten Theils der Musik, ahmen die zwey andern

Digitized by Google

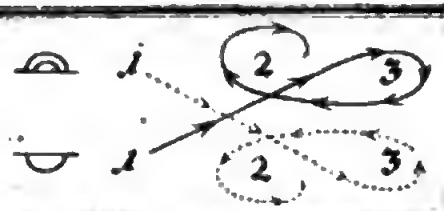
Digitized by Google

Paar die ersten nach, (wann die Musik so, als eben die hier vorgestellte beschaffen ist,) ist sie aber von anderer zugleich auch längerer Einrichtung: so werden auch die Refreins darnach eingerichtet, und componiret, so daß es oft geschiehet, daß, das was vier Personen gemacht, auch gleich durch die andern nachgeahmet wird. Je stärker nun ein solcher Tanz inventiret ist, je angenehmer ist er zu sehen, und zu tanzen. Wann also der Refrein geendiget, so fallen allemal in dem Theile der Musik, wo in Anfang die Ronde gemacht worden, die gewöhnlichen Variationes wie in einer Menuet en huit vor. Angenehmer wird der Tanz, wann vor jeder Variation vier Pas battû (oder geschlagene Schritte) vorhergehen. Dann sie verhindern das allzu viele umdrehen. So oft nun eine Variation zu Ende ist, so oft wird auch allemal der Refrein gemacht. Es können auch ohne Fehler von geschickten Tänzern mehrere Variationes als oben von besagter Menuet en huit gemacht werden, wodurch der Tanz verlängert, auch verfeinert wird. Gewöhnlich können Chaine en ronde, wie auch kleine Chainen seitwärts zu vier, und vier Personen angebracht werden. Ist solches geschehen, und das Vergnügen den gehabten Refrein zu tanzen erfüllet, so wird zuletzt von allen acht Personen wie im Anfang Ronde rechts, und links

gemacht,

Digitized by Google

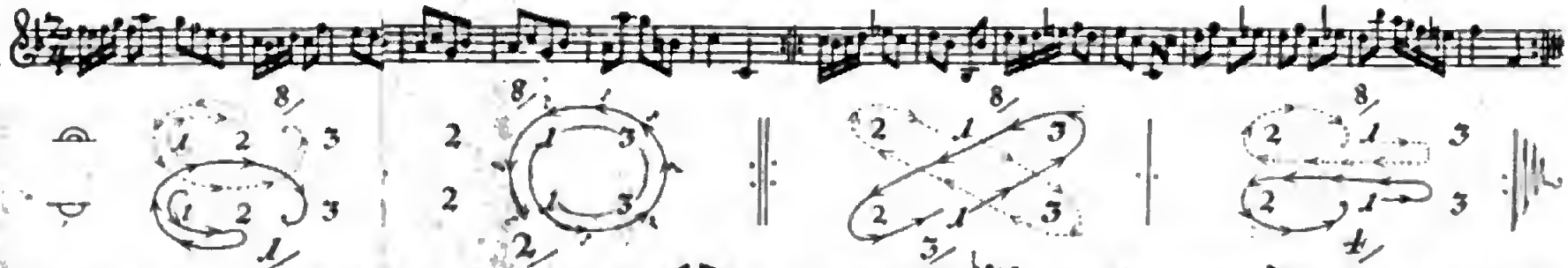
98.



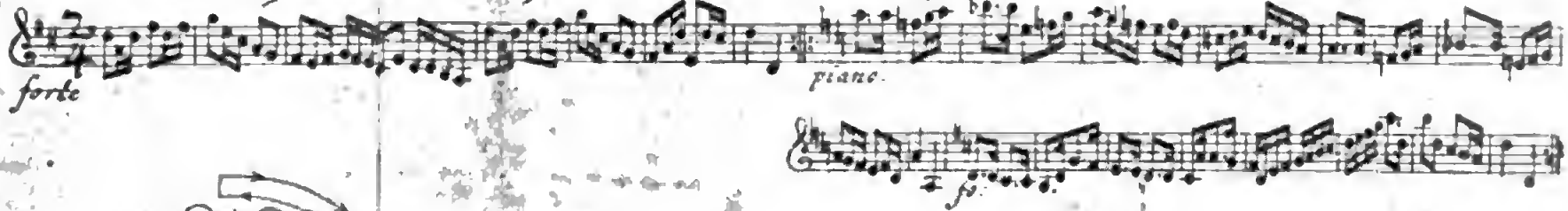
Tabula V.

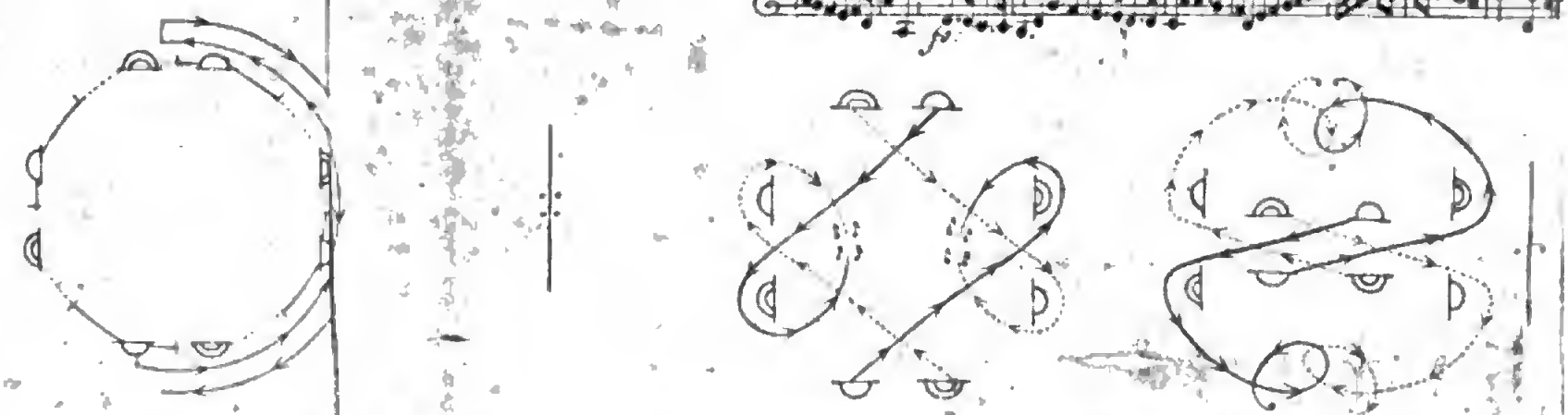
99.

104.

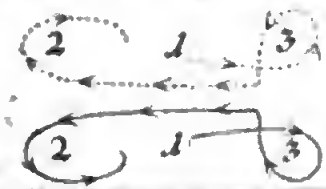


105.

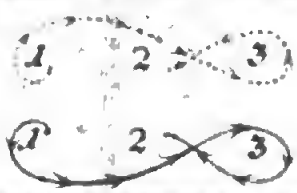




100.



101



102.

103.

gemacht, nach geendigter Ronde aber noch einmal der Refrein, mit welchen zugleich der Tanz geschlossen wird. Anbey hoffe ich von englischen Tänzen, und von dem Cottillon genugsame Erleiterung gegeben zu haben.

Fünftes Capittel.

Vom Deutschen, Schwäbischen, Hannakischen, Massur-Kosak- und Ungarischen Tanz.

Was sich hier von dem deutschen Tanze sagen liesse, ist eben das, was mein günstiger Leser in dem schwäbischen Tanze finden wird, und ist unter ihrer Catur, nichts als der Unterschied des Affekts den die Musik bestimmet, zu finden, und wird derselbe bloß in einer etwas mehr ernsthaften Freude, und damit übereinkommenden Schritt als der folgende getanzet.

Von dem schwäbischen Tanz.

Man könnte von diesen und dem vorhergehenden deutschen Tanz, vieles, wegen seiner vielen Veränderungen von Schritten, und Wendungen

Digitized by Google

sagen. Allein da ich mich in allen nach der Kürze richte, so will ich hier auch nur einige kleine Anmerkungen machen: Und da ohnedem dieser Tanz vermöge der Natur seiner bestimmten Nationalmusik bloß in einerley Affekt einer ganz frey sich zeigenden Freude bestehet, so kann auch dieser Tanz nichts anders als Vergnügen verschaffen.

Die Führung in diesem Tanze, bleibt frey und uneingeschränkt. Jeder Tänzer kann seine Tänzerin nach eigenen Gefallen, durch Cirkelwendungen, und Touren in Bewegung setzen, nur muß er die Reihe in obacht nehmen, und ist dazu nur ein einziger Hauptschritt (wann die Gelegenheit mangelt von einen Lehrer mehrere zu erlernen) nöthig, den ich hiermit auf eine ganz leichte, deutliche, und mir nur möglichste Art, so zugleich bequem seyn soll, vorlegen will.

Es dürfen die Tanzenden sich nur eines Schritts von drey Theilen bedienen, und solchen die mehreste Zeit, mit ganz willigen oder schlappen Knie formiren. und das Tempo in den drey Theilen gleich denen Schlägen, dreyer Schmidehammer nachahmen, oder wann sie sich durch Zählung der Schritte darinnen glauben besser zu üben, so dürfen sie nur 1 — 2. 3. das ist, die Benennung eins, langsam, und die Benennung 2, 3, geschwind zählen, oder aussprechen, so

so werden sie ganz leicht den tanzenden Schritt nach der Natur der Musik erhalten, und eine kleine Dreistigkeit wird übrigens nebst kurzer Anweisung, oder wenn sie nur einen geschickten schwäbischen Tänzer sehen, und nach der Natur nachahmen, bald das hervorbringen, daß man auch zur Abwechselung des Vergnügens ein schwäbischer Tänzer seyn kann.

Von dem Hannak-Massur- und Kosakischen Tanz.

Der Hannakische Tanz ist, wegen seines ungezwungenen, und Tändelnden Affekts nicht unangenehm. Ja er kann in der Tanzkunst die Stelle, wie die Schäfergedichte in der Poesie vertreten. Er hat das bequeme von Schwäbischen an sich, daß jedes Paar nach ihren eigenen erfindenden Wendungen. (Es sey dann daß man in etwas gelehrt Tanzen will, so sind gelernte Führungen nöthig,) tanzen kann, ohne genöthiget zu seyn, sich nach andern zu richten, und haben die Tanzenden nichts, als dem Chorum in obacht zu nehmen, welches um deswillen geschehen muß, weil viele Paare auf einmal, und auf einen kleinen Bezirk vom Tanzplatz tanzen können.

Die Schritte sind nach dem Affekt der Musik eingerichtet, so aber einer dennoch schwer nach-

Digitized by Google

ahmen wird, der davon keine Anweisung hat, so wie auch kein Lehrer, der die Nation nicht kennet, darinnen treuen Unterricht wird geben können, welches eben so mit dem Massurischen Tanze beschaffen, der das Gegentheil von dem Hannakischen ist. Dann statt daß jener, das angenehme Tändelnde besitzet, so hat dieser das Wilde und Ausschweifende der Freude, welches sich eben so mit dem Kosakischen Tanze verhält. Nur ist der Unterschied von beyden ersten daß in diesem Kosakischen Tanz, Figuren bestimmet werden müssen, wann er anders angenehm ausfallen soll, weil er sonst, wenn ihn zwey Personen allein tanzen, nur ein wildes Herumhüpfen zeiget. Aber auch zu diesem Tanz ist es nothig, geschickte Schritte erlernt zu haben. Zwar kann das oben genannte Wilde durch die Regeln der Vernunft, und von den Tanzenden die ihren Körper gebildet haben, und nach der Richtschnur der schönen Natur tanzen, schon von selbst dem Wilden eine Milderung geben, und wie der Hannakische Tanz, wegen seines angeführten und tändelnden, und ungezwungenen Affekts sehr angenehm ist, so sind auch die andern wegen ihrer Abwechselung, freyer Freude nicht zu verachten.

Von

Von dem Ungarischen Tanze.

Der Ungarische Tanz hat von den verhergeführten dreyen, als den Hannakischen, Massurischen, und Kosakischen Tänzen die Affekten zugleich, und diese sind so angenehm zusammen gesetzet, daß die, so ihn tanzen (und wann sie auch auf Befehl tanzen müßten, welches allemal der matteste Tanz ist,) wegen der Einrichtung der reizenden und komischen Musik hingerissen werden, daß sie dennoch ons Affektion tanzen würden. Dann die Affekten in der Declamation dieses Tanzes sind gleichsam getheilet, und jeden Geschlecht seine Rolle angewiesen, so daß der tändelnde Affekt der Tänzerin, und der Freye, und in das komische Wilde fallende dem Tänzer zugeeignet ist.

Ich würde, wann ich nach choregraphischen Zeichen von denen Schritten und Touren dieses Tanzes handeln wollte, noch verschiedene Kupfer müssen stechen lassen, und da ich grösstentheils für meine Lernenden schreibe, damit sie sich an die erhaltene Information erinnern können: so will ich es diesmal bey einer Demonstration bewenden lassen. Ich sage also zur Nachricht, daß die Tänzerinnen sich in ihrem Tanz eines tändelnden Anstandes, und damit verknüpften Schritts, wie auch solider Umdrehung oder

Digitized by Google

Tournées bedienen müssen, so wie die Tänzer höher, und mit verwechselnden Positionen, wobey sie regulaire, und irregulaire zusammen mischen, welche sie auf der zweyten Kupfertafel (T. 2. Fig. 9. bis 18.) zu sehen haben, wobey ein jeder gebildeter Tänzer doch ein angenehmes Wildes (wann ich so sagen kann und darf) anzunehmen hat, doch muß er auch seine Tänzerin im drehen mit einen gewissen soliden Anstand führen, und gleichsam sich mit ihr in dem tändelnden Affekt vereinigen, das anscheinende Wilde aber als eine ausgelassene, und in etwas übertriebene Freude nur zeigen, wann jedes allein figuriret. Dadurch wird auch dieser Nation in ihren Tanze das Schöne bestimmet.

Da ich nun hoffe, daß ich nicht nur meinen Lernenden sondern auch übrigen günstigen, und die Tanzkunst liebenden Lesern, und Leserinnen, die Affekten und Arten der Nationaltänze deutlich gemacht habe, woraus dieselben genugsam erkennen werden, daß man auch in gesellschaftlichen Tänzen nicht ohne Affekt und richtiger Declamation tanzen kann, so will ich am Ende dieses Werkgens zum Vergnügen des Publikums, einen Anhang von zwölf englischen Tänzen einverleiben: Ich will aber zugleich wiederholen, daß die Nachahmung der schönen Natur, die Grundregel aller Tänze ist, und nach derselben muß man die Tänze aller Nationen beurtheilen. Wer

Wer die Nationaltänze, als, Schwäbisch, Hannakisch, Masurisch, und s. w. von der Nation selbst gesehen hat, der wird gewiß verschiedene Feinheiten der Sitten dieser Völker, nach Maasgabe der Erziehung angetroffen, und das Angenehme ihrer Tänze aus der Mannigfaltigkeit derselben erkennet haben.

Ein Meister aber in diesen Fache, der sonst hinreichende Geschicklichkeit zu Unterweisung im Tanzen besitzt, wird, wenn er die eben genannten Nationen nicht selbst gesehen, und sich bemühet sie zu copiren, schwerlich so viel ausrichten, als der Geringste der Nation, deren Tänze er nachahmen will.

Derjenige Lehrer aber in der Tanzkunst, der die Natur in seinen Unterricht zu treffen weiß, der das Schöne der Leidenschaften ausdrückt, dessen Bewegungen und Stellungen redend sind, ist eben ein so hochschätzungswürdiger Mann, als ein glücklicher Poet, und ein starker Mahler.

Es haben unsere Tänze vielleicht wenig mehr von dieser redenden Natur. Die Alten besassen sie vielleicht allein. Wenn dieses sich so verhält, so ist es für einem jeden Tänzer, der da glaubet, das mehr dazu gehöret (als ein Menuet Pas machen zu können,) ein Meister zu

Digitized by Google

Digitized by Google

seyn, eine große Aufmunterung, auf die Verbesserung, oder auf die Wiederherstellung der Tanzkunst zu denken.

Ich habe mich auf dieses Fach nicht eingelassen, auch nicht einlassen wollen; meine Anmerkungen erstrecken sich nur auf das Aeusserliche des Tanzes, und auf das Gewöhnlichste. Ich bin in diesen letztern Theile besonders nur bemühet gewesen, eine Kunst gemeinnützliger zu machen, die, wenn sie mehr bearbeitet würde, Anlaß zu großer Verbesserung dieser Wissenschaft geben könnte. So wie durch die, auf der zweyten Kupfertafel vorgesetzten Stellungen, und geschehenen Demonstration leicht möglich ist, die oben erwehnten Nationaltänze durch Regeln angenehm und wohlanständig zu bilden, daß, wann die Schritte derselben nicht allein wohl abgemessen, sondern auch nach dem Affekt eingerichtet werden, sie der Vernunft gemäß schön seyn müssen, und also in allen oben genannten Tänzen, so wie in der Menuet und pohlnischen Tanz, die Verschönerung der Natur, oder die schöne Natur sich zeigen, und dem Auge darstellen kann: So ist auch das Sittsame in dem lebhaftesten Tanze sowohl möglich, und ein Zeichen der Vollkommenheit desselben, als in einen ernsthaften. Wie jemand in geschwinden Gehen seinen Schritt anständig machen kann, so ist

ist in lustigen, und ländlichen Tänzen eine allzu pöbelhafte Stellung oder Drehung des Kopfs und Körpers lächerlich. Eine sittsame Stellung, und leichte ungezwungene Bewegung der Glieder, aber ist das sicherste Kennzeichen eines guten Unterrichts, und eines geläuterten Geschmacks in Absicht des wohlanständigen Tanzes.

Digitized by Google

Digitized by Google

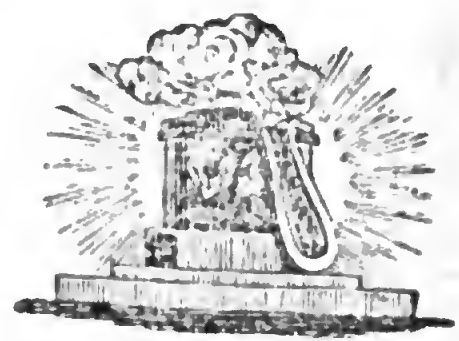
Anhang.

Da ich zum allgemeinen Vergnügen versprochen, dieser Abhandlung zwölf englische Tänze einzuverleiben, so ist es ja billig, daß ich auch meinen Worten nachkomme. Es beliebe also der günstige Leser sich der sechsten, siebenten, und achten Kupfertafel zu bedienen: Die Tänze sind mit willen auf eine solche bequeme Art eingerichtet, daß man dieselben zerschneiden, und den Musicis verlegen, wie auch die Figuren allein gebrauchen kann.

Ich wollte hier zwar alle darauf stehende und nach ihrer Ordnung folgende Figuren beschreiben, und expliciren. Ich sehe es aber als etwas überflüßiges an, indem der Modus, sie zu verstehen, von der fünften Kupfertafel zu nehmen, siehe (T. 5. Fig. 104.) wo schon ein ganzer englischer Tanz zusammen gesetzet ist. Ausser den Figuren darf man nur wegen ihrer Folgung, auf die untenstehenden Nummern, als 1. 2. 3. 4. und so weiter, wie es in der Erfindung und Einrichtung (nach den Maaß der Musik sich hat wollen thun lassen) Achtung geben.

Die Belehrung der über die Figuren gesetzten Achten, oder wohl auch andere Zahlen deuten, wie schon gesagt, die Takte der Musik, und

und die Anzahl der dazu erfoderlichen Schritte der Tanzenden an. Hoffe anbey, daß diese kleine Anzahl englischer Tänze dem geehrten Publikum gefallen möge, und sollte solches geschehen, so würde ich mir die Freyheit nehmen, dasselbe mit einer gröstern Anzahl, nicht allein Tänzen sondern auch Cottillons, zu versehen.



Digitized by Google

Nachricht an den Buchbinder.

Die erſte Kupfertafel wird zwſichen pag. 50. und 51.

Die zweyte nach pag. 64.

Die dritte Tafel zwiſchen pag. 82. und 83.

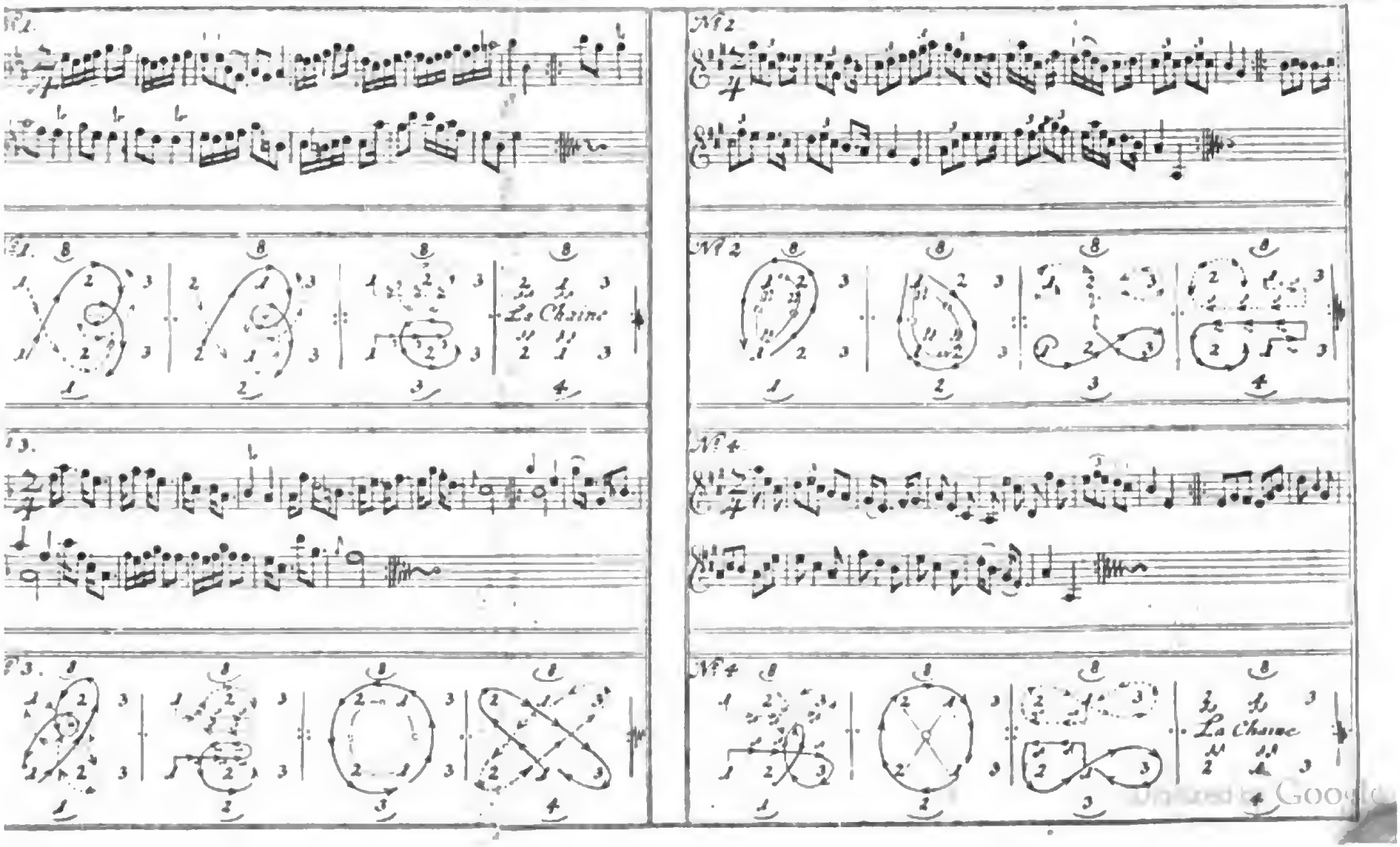
Die vierte Kupfertafel zwiſchen pag. 96. und 97.

Die fünfte Kupfertafel aber, zwiſchen pag. 98. und 99.

Die ſechſte, 7te, und 8te Kupfertafeln werden dem Werke zuletzt angebunden.

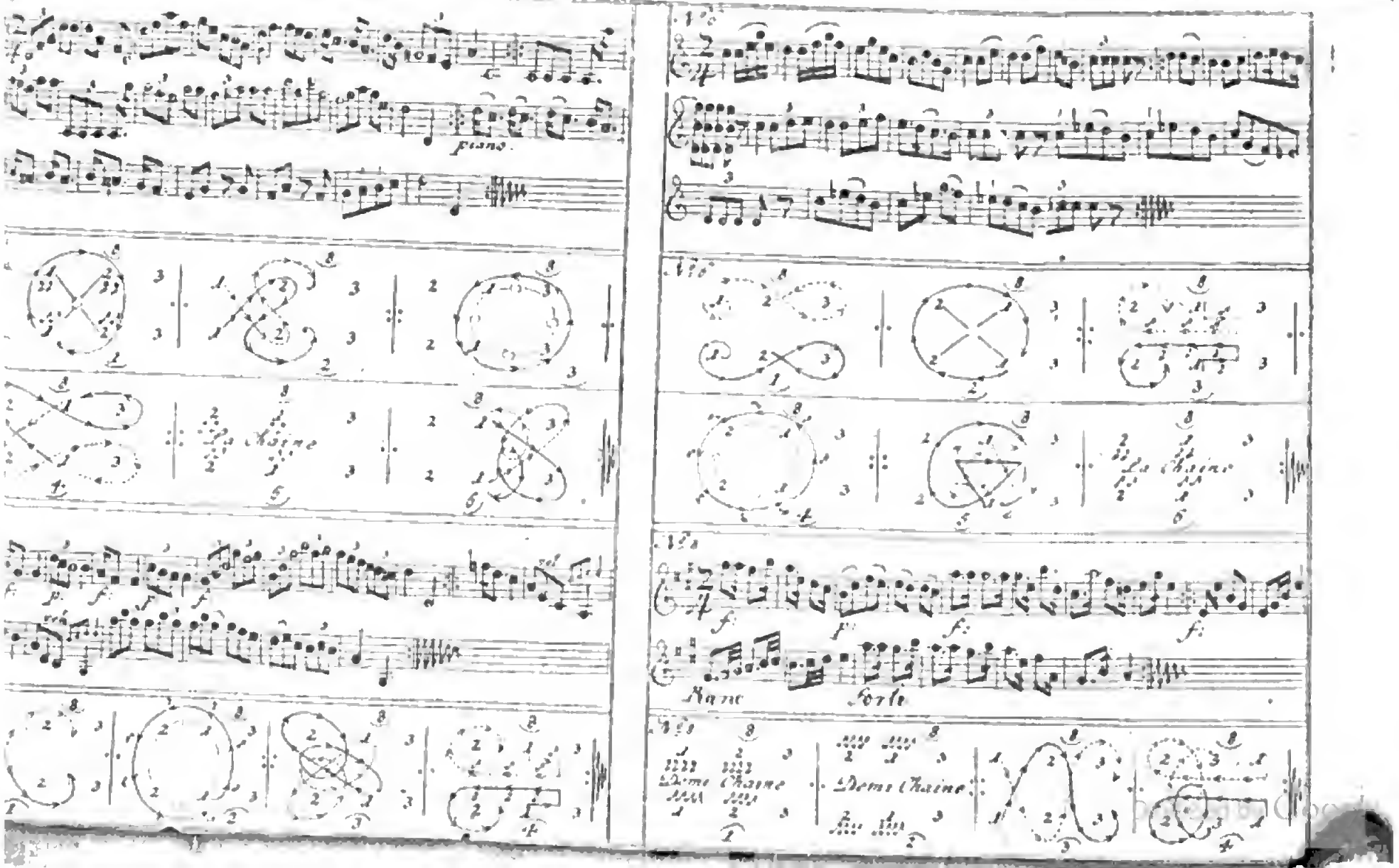
Der geneigte Leſer wird die kleinen eingeſchlichenen Druckfehler, ſelbſt gütigſt überſehen.

NB. Hiemit wird gemeldet, daß noch einige Exemplare von dieſem Werk in dem Fürſtl. Addr. Comtoir, wie auch bey dem Verfaſſer in Braunſchweig, für einen Thaler zu haben ſind.


N°1.
N°2
N°3.
N°4
La Chaine
La Chaine

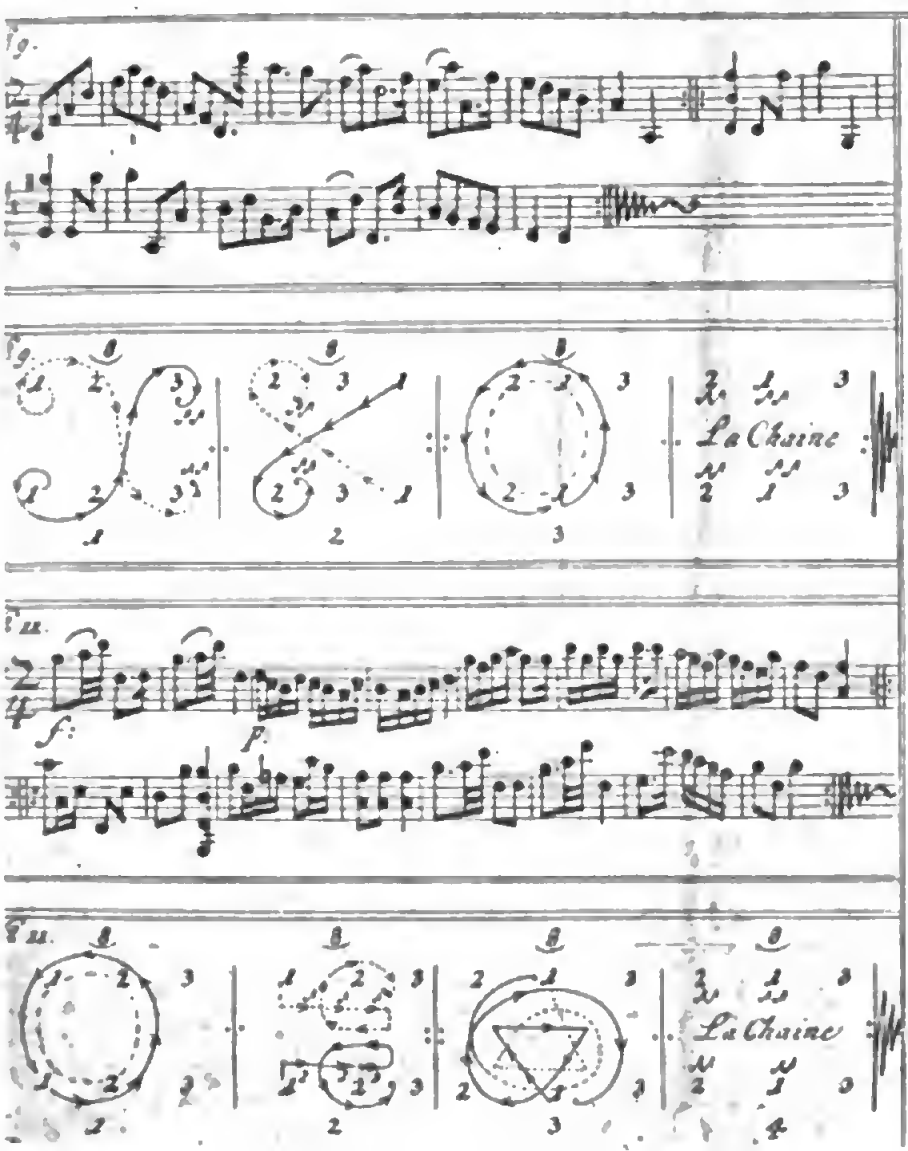
Digitized by Google

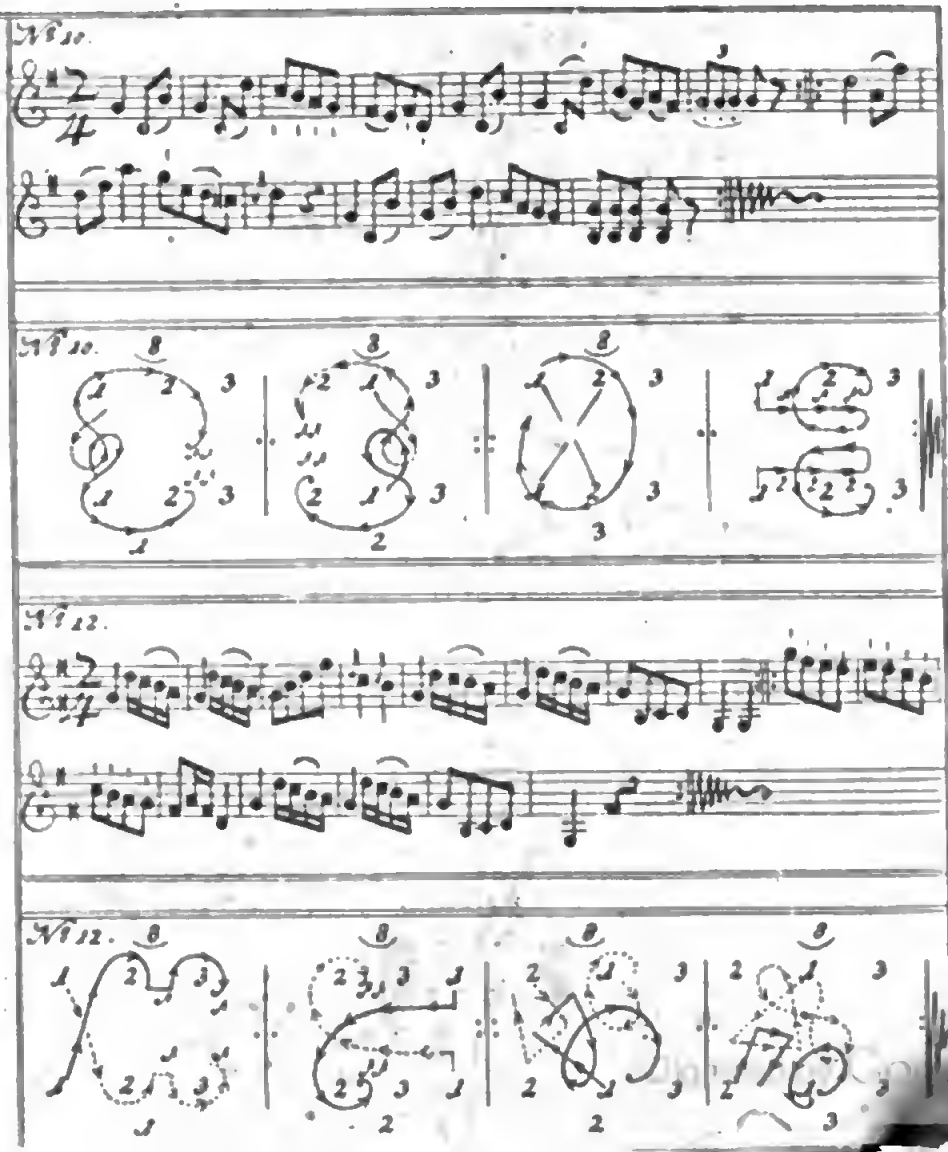
Tavola VII.



Digitized by Google

Tabula VIII.





Digitized by Google

Digitized by Google

MUSIC LIBI

GV 1590 F312 1772a
Erweiterung der Kunst nach
Stanford University Li
3 6105 042 395 181

DATE DUE

Digitized by Google